

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 204.

Sonnabend, 3. September 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der k. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Grotzstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Gasthause zum „Anker“ hier — als Versteigerungsort — sollen
Montag, den 5. September 1910, vorm. 10 Uhr
3 Pferde gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 30. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Mannschaften der Feuerwehrgesellschaft zu Riesa, und zwar
das freiwillige Rettungskorps,
die Feuerreserve, Spritze Nr. 1 (Hauptmann Göze),
die Wachmannschaft (Hauptmann Fiedler)

haben sich

Dienstag, den 6. September 1910, abends 1/8 Uhr

zu einer Übung am Feuerwehrgasthaus hier einfinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher beim Branddirektor Müller, Hauptstraße 53,
einzureichen. Die Uniform ist anzulegen. Auf § 27 der Feuerordnung wird auf-
merksam gemacht.

Riesa, den 30. August 1910.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheiber, Bürgermeister.

Ghm.

Im Frühjahr nächsten Jahres sollen die Grundstücke der staatlichen Uferkäden
an der Elbe von Niederwartha bis zur sächsisch-preussischen Landesgrenze an den später
bekannt zu gebenden Tagen auf die Jahre 1911 bis mit 1913 öffentlich verpachtet werden.

Vorher dies geschieht, werden diejenigen, welche an die staatlichen Grundstücke grenzen
und beabsichtigen, die Grundstücke im Bereich der Anliegerlänge neu oder wieder zu
pachten, hiermit aufgefordert,

spätestens bis zum 30. September d. J.

schriftliche Gebote für die Auktionen unter genauer Bezeichnung der gewünschten Pacht-
stücken bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Erreichen oder Überreichen der Gebote die Durchschnittserlöse, welche in den letzten
3 Jahren für die Pachtstücken erzielt worden sind, so sollen die Auktionen den Bietern
ohne weiteres pachtweise überlassen werden.

Auktionen, für welche bis zum 30. nächsten Monats keine oder unannehmbar
Angebote eingegangen sind, werden bei der öffentlichen Versteigerung, zu der auch die
Anlieger eingeladen werden sollen, ausgeschrieben.

Reifen, am 24. August 1910. Königl. Straßens- u. Wasser-Bauamt I.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 soll öffentlich ver-
geben werden:

1. Die Lieferung von ungefähr 250 kg trockene Gemüse, 50 kg Backobst, 100 kg
Stückzucker, 250 kg Weizenmehl, 5500 kg Roggenbrot, 2000 kg Semmel,
240 kg Zwieback, 500 kg Butter, 300 kg Salz, 4500 kg Kartoffeln, 330 kg
Weizenklein, 60 Schock Eier, 800 Pfd. Lagerbier, 80 hl Milch.

2. Die Abnahme der Rüchenschalen und Strohsackfüllungen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Lazarets zur Einsicht aus. An-
gebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 10. September 10 Uhr vormittags ver-
schlossen einzuliefern. Königl. Garnisonslazarett Riesa.

Der Ankauf in Roggen und Hafer neuer Ernte ist wieder aufgenommen. Angebote
mit Preisforderung und Muster werden erbeten. Proviantamt Riesa.

Freitag, den 18. September 1910, vormittags 10 Uhr wird die Lieferung von
92006 kg Lagerbier verbunden. Teillieferungen von 5000 kg aufwärts sind zulässig.
Die vorher eingehenden Bedingungen liegen im Geschäftszimmer 21 aus. Zuschlags-
frist: 2 Wochen. Königl. Garnisonverwaltung Tr. P. Zeitzheim.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 3. September 1910.

— Aus Anlaß des 40. Gedenktages der großen
Ereignisse bei Sedan veranstalteten gestern abend im
„Stier“-Saal die vereinigten Militärvereine
von Riesa, Poppitz-Mergendorf und Pausitz zu Ehren der
Veteranen und zum Gedächtnis der Großväter der Väter
einen großen patriotischen Festkommers. Mit-
glieder und Gäste waren so zahlreich erschienen, daß der
Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. An der Spitze
die Ehrengäste bestimmten Tafel bemerkte man neben dem
Ehrenvorsitzenden des Kommeres, Herrn Stadtrat Riedel
und den Herren Festrednern Pfarrer Friedrich und Sanität-
rat Dr. Fehner, u. a. noch die Herren Oberjustizrat
Feldner, eine Offiziersabordnung vom hiesigen Pionier-
bataillon, Herrn Stadtvorstandsvorsteher Schönherr und
Herrn Realguldendirektor Dr. Göhl. Einige Tafeln waren
für die Veteranen bestimmt, die sich in einer Stärke von
etwa 100 Mann eingefunden hatten. Der Saal war
prächtlich und wirkungsvoll geschmückt. Vor der Bühne,
auf der die Fahnen und Standarten der veranstaltenden
Vereine angebracht waren, waren inmitten von Pflanzen-
gruppen die Wägen des Kaisers und des Königs aufgestellt.
Der Kommerz nahm einen schwungvollen Verlauf. Treff-
liche Reden und patriotische Musik entzündeten Begeisterung
und Jubel in den Herzen der alle Beobachtungssichtigen
umfassenden Teilnehmer und lenkten den Blick hin auf die
ordens- und medallienbesetzten Kämpfer und die
glorreichen Taten deutscher Kraft vor 40 Jahren. Herr
Prokurist Seidel hieß die Erschienenen herzlich willkommen.
Das Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und
Se. Maj. König Friedrich August brachte Herr Stadtrat
Riedel aus, indem er etwa folgendes ausführte:

Sedantag feierten wir heute! Welchem guten Deutschen
schlage an diesem Tage nicht das Herz höher in der Er-
innerung an die gewaltigen Kämpfe, in denen vor nun
40 Jahren gallischer Uebermut durch das deutsche Schwert
auf Haupt geschlagen und ein neues deutsches Reich auf-
gerichtet worden ist. Wahrlich, dies sei ein Anlaß, bedeu-
tend genug, um voll Bewunderung auf die Taten unserer
Väter zurückzuschauen, Anlaß genug vor allem in diesem
Jahre, da sich vier Jahrzehnte vollendeten, seitdem deutsche
Herrscher aus Frankreichs Boden von Sieg zu Sieg eilen dur-
ften. Und mit Genugtuung könne es gesagt werden, daß
aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr dieser glorreichen
Tage an allen Orten unseres deutschen Vaterlandes große
patriotische Kundgebungen veranstaltet wurden, um vor
allem unseren Veteranen den schuldigen Dank zu zahlen.
Alein sei der Kreis der Veteranen geworden. So mancher,
den die Kugel auf dem Schlachtfeld verfehlt habe, sei nun
auch zur großen Armee abgerufen worden. So fehlte heute

unser großer Heldenkaiser Wilhelm I., so fehlte auch unser
König Albert. Andere seien an ihre Stelle getreten und
lenkten jetzt die Geschicke ihrer Völker. Auf dem deutschen
Kaiserthron sitze heute der Enkel des Siegers von 1870/71.
Dieser habe seine ganze Arbeitskraft dem inneren Ausbau
des Reiches gewidmet. Kraftlos sei er dieser Aufgabe nach-
gegangen, nie sei er vom Pfad der Pflicht abgewichen, trotz
mancher Kämpfe und Hindernisse. Gerade dieses so stark
ausgeprägte Pflichtgefühl sei es, das uns Bewunderung für
unseren Kaiser bringe und das in den Vordergrund ge-
stellt werden müsse, wenn, wie längst erst, eine Lust sich
aufzutun drohe zwischen Kaiser und Volk. Das Pflicht-
gefühl auch sei es gewesen, das unseren Kaiser veranlaßt
habe, in Marienburg seine Königsberger Rede zu erläutern.
Für diese Tat sollten wir unserem Kaiser Dank wissen; sie
sei eine notwendige Tat, eine gute Tat gewesen. Sie habe
uns die tiefste Auffassung offenbart, die der Kaiser von
seinen Herrscherpflichten habe. Mit rückhaltlosem Vertrauen
können wir zu unserem Kaiser aufblicken. Und: Liebe um
Liebe, Vertrauen um Vertrauen, so solle es unser Volk
immer mit seinem Kaiser halten. Neben Kaiser Wilhelm II.
sei auch unseres geliebten Landesfürsten, König Friedrich
August, zu gedenken. Wenige Jahre erst seien ins Land
gegangen, seit König Friedrich August dem Thron bestiegen
habe und doch werde er jetzt schon von seinem Volke auf
den Händen getragen. Die Deutseltigkeit und schlichte Her-
lichkeit seines Wesens, seine Fürsorge für sein Land und
Volk, sein Gerechtigkeitsinn, sein reges Interesse für alle
Stände, seine feste Hilfsbereitschaft in allen Nöten, seine
vorbildliche Fürsorge für seine Kinder und sein mannhaftes
Eintreten für unsern evangelischen Glauben, hätten ihm im
Sturm die Herzen erobert. Er sei ein König, so recht nach
dem Herzen und den Wünschen seines Volkes. Mit der
Aufforderung an die Festversammlung, auch heute Kaiser
und König unwandelbare Liebe und Treue zu bekunden
und einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser mäch-
tiger Kaiser und unseres gesegneten Sachsenlandes heilig-
geliebter König „Hurra, hurra, hurra!“ schloß der Redner.

Das dreimalige Hurra fand in der Festversammlung
begeisterter Widerhall.

Herr Pfarrer Friedrich hielt die Festrede. Aus
seinen trefflichen Ausführungen sei hier kurz das Folgende
wiedergegeben:

Der Herr Festredner begann seine Ansprache mit einem
Einwortsatz auf den 19. Juli d. J., den 100jährigen Todes-
tag der Königin Luise von Preußen. Auch dieser Tag sei
ein nationaler Gedenktage gewesen. Heute habe sich ihm ein
anderer hinzugesellt. Jener denkwürdige Tag, da vor
40 Jahren bei Sedan eine Kaiserkrone gefallen sei, die von
deutschen Händen aufgehoben und auf ein deutsches Haupt
gesetzt worden sei. Denn wenn auch die Kaiserproklamation

erst im Januar 1871 erfolgt sei, der eigentliche Geburtstag
des aufgerichteten Deutschen Reiches sei doch der 2. Sep-
tember 1870 gewesen. Als Haupt- und Ehrenpersonen
wirkten heute die Zeugen jener denkwürdigen Zeit, unsere
Kriegsveteranen, in unserer Mitte, sie, die damals weder
mitgekämpft und den Siegespreis mit Händen erringen helfen.
Vor unserm geistigen Auge tauchten heute die unvergäng-
lichen Bilder jener denkwürdigen Zeit auf. Und wir
schauten da, wie ein jeder unserer Veteranen auf seinem
Posten gestanden habe, wie jeder einzelne bereit gewesen sei,
Blut und Leben für das Vaterland zu opfern. Dankbar ge-
dachten wir heute derer, die der Krieg damals als Opfer
gefordert, oder die später zur großen Armee abberufen
worden seien. Demen aber, die heute noch übrig geblieben
seien, bräukten wir voll Dankbarkeit die Hand. In Er-
innerung dessen, was unsere Veteranen damals mit er-
kämpft, dem gemeinsamen Gedenken, sei die Festfeier ver-
anstaltet worden. Und unsere Veteranen, sie möchten dieses
Liebesgesehen dankbar aufnehmen. Wir aber wollten un-
seren Dank mit dem Gelöbniß darbringen, allezeit eingebend
zu sein des Dichterswortes: „Was du ererbt von deinen
Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!“

Damals, vor 40 Jahren, welche Einmütigkeit sei da
durch unser ganzes Volk gegangen. Nord und Süd hätten
sich brüderlich die Hand gereicht unter dem Oberbefehl des
Preußenkönigs. Und wie stark sei unser Volk damals ge-
wesen. Deutsche Geschichte wisse auch von anderen Erfolgen
dieses Starkseins in der Einmütigkeit zu erzählen. Er er-
innere nur an die Befreiungskriege. Heute aber könnten
wir es nicht leugnen, daß unser deutsches Volk wieder in
Spaltungen hinabgesunken sei und viel von seiner Kraft
eingebüßt habe. Wir wollten sie nicht verkennen, die guten
Anläufe, die es genommen habe, um wieder innerlich auf
die Höhe zu kommen. Er denke da an zwei Reichstags-
wahlen, an die Tage des Heimanges unseres Heidenkaisers
Wilhelms I. und unseres großen Kanzlers und an die
Juppelinspende, die ebenfalls eine einmütige Erhebung aller
Stände herbeigeführt. Unser deutsches Volk sei also der
gemeinsamen Erhebung noch fähig, aber es scheine, als ob
es davon keinen Gebrauch mehr machen wolle. Unseren
Veteranen könne man es nicht verdenken, wenn sie mit-
mütig auf das heutige Geschlecht blickten. Aber alle, die
zu diesem Festabend gekommen seien, sie seien einig in dem
Wunsche, daß unser deutsches Volk wieder innerlich vor-
wärts komme, daß es sich wieder zu innerlicher Einigkeit
und Stärke erheben möge. Dieser Wunsch solle zum ge-
meinsamen Gelöbniß werden. Wir wollten aber auch dazu
beitragen suchen, daß jener gute Geist, der unserem Volke
Kraft und Größe gegeben, uns wieder mehr und mehr er-
fülle. Wir wollten dafür sorgen, daß ein Geschlecht auf-
wache, tapfer und innerlich stark, um unser Vaterland zu
schützen, wie unsere Veteranen vor 40 Jahren.

Das gute Riebeck-Bier.

Unser innerliche Zukunft liegt im Evangelium. Deutschland und Christentum gehören eng zusammen. Nur dann kann sich unser Volk auf die rechte Höhe erheben, wenn Christus sein Herzog sei und Heide, wenn sein Geist alle Glieder durchdringe. Wie immer dieser Geist im deutschen Volk die treibende Kraft gewesen sei, so werden es auch heute sein müssen. Deshalb werden unsere Weisheiten auch damit einverstanden sein, wenn wir ihnen gelobten, diesem heiligen Geist in unserem Volke Gehör zu geben.

Wichtig ist, so schloß der Redner, wenigstens das Morgenrot einer neuen deutschen Zukunft mit anderen sehen und möchten Sie die Genugtuung haben, daß das heutige Geschlecht sich aufmacht, seinen Vätern würdig zu werden, das ist unser Wunsch, den wir Ihnen heute überbringen und den wir bekräftigen mit dem Ruf: Unsere Kriegsveteranen „Hurra, hurra, hurra!“

Das Hurra fand draußen im Wäldchen.
Der Sanitätsrat Dr. Fehner widmete seine Rede der Kameradschaft! Die Devise „Mit Gott für König und Vaterland!“ dringe uns die drei alten Soldatentugenden in Erinnerung: Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe. Diesen Tugenden reihen sich als ebenbürtig an die Tapferkeit, die Mannesgute und die Ausdauer. Wer alle diese Soldatentugenden besitzt, sei gewiß ein braver Soldat. Der Feldzug von 1870/71 habe bewiesen, daß Deutschland viele Hunderttausende solcher braver Soldaten besitze. Und daß diese Tugenden nach wie vor in der Brust des deutschen Soldaten wohnen, hätten die Heldentaten in China und Südwestafrika bewiesen. Eine Tugend, ohne die wir uns das deutsche Heer nicht denken könnten, sei die Kameradschaft. Diese sei es, die unseren Truppen die schwersten Strapazen und die schwersten Gefahren mühtig überlassen lasse. „Einer für alle, alle für einen!“ Im Krieg und Frieden habe sie sich bewährt und sie bleibe deshalb die alte schöne und wertvolle Soldatentugend. Gerade die Kameradschaft beweise die Wahrheit des alten Sprichwortes: „Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteiltes Leid ist halbes Leid!“ Heute, am Geburtstag des größten Erfolges, den deutsche Strategie, Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Mannesgute und Ausdauer je erfochten, sollten wir nicht vergessen, daß an allen diesen Erfolgen mitgeduldet und mitgekämpft habe die Kameradschaft. Würde sie allen soldatischen Generationen erhalten bleiben. Mit einem begeisterten aufgenommenen dreimaligen Hurra auf die Kameradschaft schloß Redner seine glänzenden Ausführungen.

Die Ansprachen waren von musikalischen Darbietungen der Pionierkapelle (Leitung: Herr Musikmeister Gimmeler) und Liebergaben der Männergesangsvereine „Amphion“ und „Sängertrupp“ umrahmt. Von den Darbietungen der Pionierkapelle errangen sich der Marsch der Dankbrosche aus dem 15. und 16. Jahrhundert von Schred und die Komposition Carillon et Danse für Orchester von Klitz die höchste Gunst, auch das zum Schluß gedotene große patriotische Potpourri von Gerold „Im Zeichen des Mars“ löste heißen Beifall aus. Die Männergesangsvereine erklangen zunächst mit dem gemeinsamen Vortrag des Kreisler'schen Dankgebets (mit Orchesterbegleitung) unter Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektors Fischer einen tiefen, wohlwollen Eindruck. Jeder der beiden Vereine sang sodann im Verlauf des Abends noch zwei Lieder mit bestem Gelingen und die vorletzte Nummer des Programms rief beide Vereine noch einmal gemeinsam auf die Bühne. Die gewählten Lieder, ebenso auch zum größten Teil die Vorträge der Musikkapelle, waren dem Charakter des Abends angepaßt. Der gesendete reiche Beifall ließ die Sängerchor an besten erkennen, wie sehr sie an ihrem Teil zum Gelingen des Abends mit beigetragen. Mehrere allgemeine Gesänge trugen zur stimmungsvollen Ausgestaltung des Abends das Ihre bei. Im kräftigen Entschließen konnten die Teilnehmer ausströmen lassen, was im Innern lebendig geworden an Gedenkst. Gegen Schluß des offiziellen Teiles des Abends leitete Herr Oberleutnant Heller vom hiesigen Pionierbatalion den Dank für die Einladung ab. Den Veteranen versicherte er, daß die jüngere Generation bestrebt sein werde, sich den Taten der Väter würdig zu zeigen. Dann spendete er dem Wirken der Militärvereine Anerkennung, auf die er ein beifällig aufgenommenes dreimaliges Hurra ausbrachte. Der Vorsitzende des Militärvereins „Jäger und Schützen“, Herr Hoffmann, sprach Herrn Pfarrer Friedrich für die gehaltenen Reden den gebührenden Dank aus. Gegen 12 Uhr hatte der Kommerz sein Ende erreicht, noch aber hielt ein fröhlicher, durch Gesang und Wort gewirkter unterhaltender Teil die Teilnehmer einige Stunden beisammen. —

Morgen Sonntag spielt bei schönem Wetter von 11⁰⁰ bis 12⁰⁰ mittags auf dem Kaiser Wilhelmplatz das Hornistenkorps des 2. Pionierbatalions Nr. 22 Platzmusik nach folgendem Programm: Die Kameraden, Marsch von Teitz. Militär-Ouverture von Mendelssohn, Walzer a. b. Op. „Die Hölzer-Geliebte“ von Carnos. Fantasia a. b. Op. „Jagull“ von Ghabrier. Polonaise Nr. 2 von Liszt.

Der Verband Meisa der Sächsischen Festspiele tritt am morgigen Sonntag wieder mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Er hat auf dem Schützenplatz ein großes Sommer- und Kinderfest arrangiert und diesem eine so abwechslungsreiche Ausstellung gegeben, daß der Besuch der Veranstaltung einem jeden nur zur Freude gereichen kann. Das Fest beginnt nachmittags 1 Uhr mit einem Kinderfest, der seinen Weg von der Turnhalle an der Oststraße aus nach dem Kaiser Wilhelm-Platz und von da durch die Weitzner und Hauptstraße nach dem Schützenplatz nehmen wird, seinen Anfang. In dem Festzug werden verschiedene Gruppen, Deutschlands junge Garde darstellend, vertreten sein. Auf dem Festplatz führen der Kinder und der Besucher Veranstaltungen der verschiedensten Art. Für die Erwachsenen findet u. a. auch ein großes Besichtigungs fest. Im Garten wird Konzert und von 4 Uhr an im Saale

Gesellschaft abgehalten. Abends 8 Uhr wird der Aufstieg eines Höhenluftballons zu beobachten sein. Besonders hat sich das Fest, dessen Hauptzweck ja ausschließlich den Kindern und Jugendlichen unter und zugute kommt, eines regen Besuchs zu erfreuen. Aber auch der Himmel möge ein Gutes haben und schönes Wetter spenden. —

Abends über das Fest ist aus dem Theater in vorliegender Nummer zu erfahren.

Am Freitagabend am Poppitzer Platz ist gestern nicht, wie von uns berichtet worden war, von Privatband, sondern von der 1. Klasse der Militären Musikschule ein Konzert niedergelegt worden. Der Konzert, was aus Folgendem bestand:

Der Meissa Sport-Verein hat zu seinem morgigen Gründungsfest die blühendsten Herdler die Spielstätte Poppitzer „Hermanns“ zu einem Wettkampftage nach hier verschifft. Man erwartet ein gutes Spiel.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die österreichische Staatsverwaltung, mit Rücksicht auf das Unbilligen der Fleischpreise gewisse Tarifermäßigungen zunächst für Transporte nach Wien durchzuführen. Dem gegenüber dürfte der Hinweis am Platze sein, daß auf den deutschen Staatsbahnen und der Reichsbahn der deutschen Privatbahnen bereits seit Mitte Dezember 1906 ein Ausnahmestafel für frisches Fleisch besteht. Gemäß diesem Ausnahmestafel erfolgt die Frachtberechnung für frisches Fleisch als Stückgut und in Wagenladungen nach den Bestimmungen des Spezialtarifs für bestimmte Gütergüter; hierauf wird für die als Stückgut aufgegebenen Fleischsendungen nur die Fracht für gewöhnliches Stückgut, d. h. die Hälfte der an sich zu berechnenden Stückgutfracht erhoben. Für Wagenladungen auf Entfernungen von 101 Kilometern an tritt eine weitere Ermäßigung ein. Da frisches Fleisch in der Hauptsache nur als Stückgut aufgegeben wird, so kommt die 50 prozentige Frachtermäßigung fast ausnahmslos allen solchen Fleischsendungen zugute. Der derzeitige Ausnahmestafel, welcher vorläufig nur bis Ende 1910 gültig besteht, wird, wie in Braunschweig, so auch in Sachsen zur Bekämpfung der Fleischsteuerung zunächst auf weitere zwei Jahre, also bis Ende 1912, verlängert werden. Es darf angenommen werden, daß die hierdurch gegebene Erleichterung des Bezuges von frischem Fleisch, namentlich auf größere Entfernungen, die Bildung der Fleischpreise zugunsten der Verbraucher beeinflusst.

Die Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge ist schon für jeden Spaziergänger, dem dieses oder jenes Fahrzeug oft so weiter Weg auf der Landstraße begegnet, von nicht geringem Interesse. Umso mehr aber, wenn er vielleicht gar Augenzeuge eines Unfalls ist und die Kennzeichnung des Fahrzeuges ihm unter Umständen zunächst den einzigen Anhaltspunkt über die Herkunft gewährt. Wir lassen sie deshalb hier einmal folgen. Es läßt sich in Preußen I und die Provinzen die Buchstaben A, C, D, E, H, K, L, M, P, S, T, X, Y, Z, mit den IA, IC usw. Bayern Biffer II und Buchstaben A, B usw. Königreich Sachsen die Biffer I, II, III, IV, V. Württemberg Biffer III und die Buchstaben A, B usw. Baden IV B. Biffer V und die Buchstaben A, R, S. Preußen-Schwerin M. L. Großherzogtum Sachsen S. Mecklenburg-Strelitz M. II. Oldenburg O und die Biffer I, II, III. Braunschweig B. Sachsen-Meiningen SM. Sachsen-Altenburg SA. Sachsen-Coburg-Gotha CG. Anhalt A. Schwarzburg-Rudolstadt SR. Schwarzburg-Sondershausen SS. Waldeck W. Reich Ältere Linie RA. Reich jüngere Linie RJ. Schaumburg-Lippe SL. Lippe L. Oldenburg-H. Bremen HB. Hamburg HH. Nassau-Weilburg W. VI und die Buchstaben A, B usw.

Nach der letzten Einkommenstatistik hatten von der 4^{ten} Millionen Köpfe umfassenden Bevölkerung Sachsens etwa 2 Millionen ein steuerpflichtiges Einkommen. Von diesen hatten rund 1190000, also weit mehr als die Hälfte, nur ein Einkommen zwischen 400 und 1100 M. jährlich. Die Leute mit dem Einkommen von 1100 bis 4800 M. zählten etwas über 600000. 88000 Personen hatten ein Einkommen von 4800 bis 10000 M., 12500 Personen von darüber bis 25000 M., 5000 Personen bis zu 1 Million M. Unter letzteren befinden sich allerdings 555 nichtpflanzliche Personen (Kittengesellschaften usw.). 11 (darunter 9 juristische) Personen hatten über 1 Million Mark Einkommen. Man sieht, welches immerhin kleine Köpfelein die Besitzenden darstellen.

Es hat vielfach zu Ungunzigkeiten geführt, daß Bewerber bei Submissionen Bedingungen stellen, die ungewöhnlich erscheinen und die in dem geforderten Umfang seitens der Bewerber nicht eingehalten werden können. Schuld daran soll sein, daß die aussehende Behörde über die Eigentümlichkeit der betreffenden Werke, die Herstellungskosten, Qualitätsbeurteilung, Verhandlungsart usw. nicht genügend unterrichtet ist. Um Abhilfe in dieser Hinsicht anzubringen, sammelt die deutsche amtlichen Handelsvertretungen gegenwärtig Unterlagen über solche ungewöhnliche Submissionsbedingungen. Die Handelskammer Dresden, Ostro-Witke u. ersucht die Firmen ihres Bezirkes, denen Beispiele solcher ungewöhnlicher Submissionsbedingungen bekannt sind, diese mit den nötigen Belegen ihr einzureichen.

Ergebn. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August 325 Einzahlungen im Betrage von 55090 M. 67 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 60 Rückzahlungen im Betrage von 6004 M. 54 Pf. Der Gesamtumsatz betrug im Monat August 148322 M. 67 Pf. Neue Schecks wurden 79 Stück ausgestellt. Die Einlagen werden mit 2 1/2 % verzinst.

Ergebn. Zur 40jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan hatte der Ort am gestrigen Tage Flaggenschmuck angelegt. Auf den Gräbern heimgegangener Krieger wurden vom Kap. Schaf. Militärverein Kränze niedergelegt. Es aus Anlaß des Tages mit gleichen Vereinen im „Kaiser“ veranstaltete Benefizkonzert war gut besucht. Musikarrangements von der Kapelle des Herrn Thiemer-Gesella, wechselten mit gesanglichen Darbietungen des hiesigen Männergesangsvereins und allgemeinen Gesängen.

Mit herzlichen Worten begrüßte der Vereinsvorsitzende Herr Gustav Henkel die Teilnehmer, wies auf die Bedeutung des Tages hin und ließ seine Rede ausklingen in einem Hoch auf Kaiser und König. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des schon von früher her bekannten Herrn Schulrektors Schreiber aus Leipzig. Er führte seine Zuhörer im Geiste zurück zu jenen glorreichen Tagen von 1870/71. Mit einem selbst verfaßten patriotischen Gruß und einem Hoch auf die Kriegsveteranen, in welches freudig und allseitig eingestimmt wurde, schloß der Redner seine inhaltreiche Rede, für welche ihm reichlicher Beifall gesendet wurde. Für die Gabe dankte im Namen der Veteranen Herr Hofsekretär Vertold. Die deutschen Frauen im allgemeinen und die der Krieger im besonderen feierte in markigen Worten Herr Oberpostassistent Ortlepp. Der Abend nahm einen erhebenden Verlauf.

Die Döbener Lehrer haben beschlossen, keinen Kapitalantenunterricht beim 139. Inf. Regiment zu erteilen, so lange die jetzigen Bestimmungen über die Beauftragung derselben bestehen.

Dresden. Gestern abend traf, von Berlin kommend, der Reichsrentenrat Herr Reichsrentenrat Hermann von Hönneke mit dem jahreplanmäßigen Schnellzug auf dem Hauptbahnhof ein.

Dresden. Gestern vormittag wurde die 30jährige Italienerin Luigi Barbas aus Triest in dem Zimmer einer hiesigen Fremdenpension erschossen aufgefunden. Sie hatte sich vor drei Tagen mit ihrem Landmann, der am Technikum Mittelweiba studiert, eingewickelt. Letzterer hatte gestern früh das Zimmer verlassen, um im Frühstückszimmer Kaffee zu sich zu nehmen. Unterdessen hat das junge Mädchen den Schuß auf sich abgegeben. Ausgeschossen ist auch nicht, daß Wilad das Mädchen erschossen hat und dann den Mord verlor, sich selbst das Leben zu nehmen. — Anlaßlich des Sedantages hatte die Residenz reichen Fahnen- und Flaggenschmuck angelegt. Im Mittelpunkt der Festlichkeiten stand die vom Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen auf den Spielwiesen veranstaltete Feier. In den Schulen und Lehranstalten fanden ebenfalls entsprechende Feierlichkeiten statt. Abends war auf dem Altmarkt eine öffentliche Musikaufführung.

Pirna. Im Stadtverordnetenrat des Rathauses versammelten sich vorgestern 31 Kriegsveteranen, von denen jeder eine Ehrengabe von 10 Mark erhielt.

Pirna. Ein schwerer Unfall ereignete sich vorgestern abend bei Rottwerndorf auf dem Wege nach Kleincotta. Die Frau eines hiesigen Fuhrwerksbesizers war nach Cotta zum Begräbnis gegangen und wollte sich durch ein Gespann von Rottwerndorf abholen lassen. Der Kutscher aber fuhr den schmalen steilen Weg nach Kleincotta und, als er die von dort kommende Frau erblickte, wollte er umwenden. Dabei kippte der Wagen um und der Kutscher geriet unter denselben. Zum Unglück lag das Pferd an und so wurde der Mann in seiner gefährlichen Lage ein Ende fortgeschleift. Er trug Rippenbrüche, schwere Kopfverletzungen und Fleischwunden davon.

Schanda u. Der nach Verübung bedeutender Unterschlagungen flüchtige Polizeipolizeist Franz Oskar Schulte aus Schanbau ist in Orient (Sibirien) festgenommen worden. Seine Auslieferung ist in die Wege geleitet.

Kochitz. Vor acht Tagen stürzte beim Annehmen im Garten der 63jährige Amtsgerichtssekretär Schulte etwa drei Meter hoch ab. Die schweren Verletzungen, die er sich dadurch, an der Wirbelsäule zuzog, führten jetzt seinen Tod herbei.

Chemnitz. Eine hiesige Sedan-Erinnerung bereite gestern die Direktion der Maschinenfabrik „Germania“ den in ihren Werken beschäftigten Kriegsteilnehmern von 1870/71. Die Veteranen erhielten je ein Geldgeschenk und der Sedantag wurde ihnen bei Wohnortsgewährung freigegeben.

Broditz. Zum Großfeuer wird noch gemeldet: Das Feuer brach in dem feuergefährlichsten Teil der Stadt, in der Kühnheidener Straße (alten Biergasse) morgens gegen halb 8 Uhr in der Scheune des Gartenbesizers Dietrich, der früher Heinrichs Gerberet, aus und breitete sich schnell über die durch keine Brandgefahr getrennten Nachbarhäuser aus. In großer Lebensgefahr schwebte die Frau Dietrich, die nochmals in das brennende Haus in die Oberstufe geeilt war, um noch etwas zu retten, und zu ihrem Schrecken sah, daß unterdessen die brennende Truppe ihr den Rückzug abschnitt, während aber ihr schon der Rauchstuhl zum Teil zusammenbrach. Mittels einer Leiter wurde sie bei größter Gefahr aus dem Fenster gerettet. Die 14 obdachlosen Familien, die alle bis auf eine arme Witwe vertrieben waren, fanden Wohnungen. Mit großer Mühe gelang es den Löschmannschaften, die stark bebauten Nachbarhäuser, auch älterer Bauart, zu retten. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt, doch wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Markneukirchen. Aus gestänktem Ohrgesäß hat sich vorgestern der 13 Jahre alte Schulknabe Erich Wunderlich, Sohn des Flaschenbierhändlers Wunderlich, in einem Teiche ertränkt. Der Knabe war am Vormittag in der Schule bestraft worden.

Hauen. Für die Anti-Borrornidspende sind hier seit Mitte Juli bereits über 10000 Mark bei den Unterzeichnern des damals erlassenen Aufrufs eingegangen. Es werden nunmehr weitere Sammelstellen eröffnet, um die Verteilung an der Spende zu fördern.

Kuesbach l. O. Die 26 Jahre alte ledige Zackerin Minne Winkel aus dem nahen Kempfgrün hat ihr neugeborenes Kind erdürgt und ist seit vorgestern mit ihrem anderen vier Jahre alten Kinde flüchtig. Man vermutet, daß sie mit dem älteren Kinde ins Wasser gegangen ist.

Leipzig. Das letzte Opfer der Weißer Koppeln, das Dienstmädchen Seyfert, das bei der Rentnerin Kauer in der Dübenerstraße bedient war und von den beiden Reiten am frühen Morgen beim Öffnen der Woh-

un-
un-
lang-
tölli-
her u-
getra-
dem
tens
Dane-
schen
walt
tage
lich
Ber-
etwa
nicht
sie a-
Am I-
Sohn-
schiff
Wäde-
beige
schle-
felli-
einen
geben
Leipz-
aufzu-
die S-
wenn
4000
fort-
170
Im
Der
hatte
gemä-
8. S-
Chor-
hat d-
aus
einen
Der
Rippe-
haus
roher
regeln
Dring-
tierge-
sind
her
darn-
nach
MS
tiefen
kafay-
heit
der
an d-
Stadt-
bern
Bege-
Führ-
zwanz-
lenitz
Mand-
sch.
Raub-
11
0
7
9
7
—
0
4
8
10
5
10
6 1/2

unmöglich mit einem Kommen wiederzukommen, um den an der Frau Bauer beschriebenen Zustand ungefähr ausfüllen zu können, ist bekanntlich nach langwieriger Behandlung wiederhergestellt worden, aber völlig erwerbsunfähig. Die Frau Bauer hatte sich seitdem um die Angehörigen, die für sie gebildet, sehr wenig gekümmert und ihr erst jetzt 400 Mark geschickt, nachdem die kriegsgeplagten Mütter wegen des passiven Verhaltens der Frau ihr Bestehen ausgedehnt hatten. Die Dame gab dabei bekannt, daß sie die Erbschaft des Mädchens nicht gewahrt habe. Demgegenüber erklärt der Anwalt der Seuffert, daß er sich schon am 7. Juli im Auftrage des Mädchens unter Vorlegung der Sachlage brieflich an Frau Bauer gewandt und in durchaus höflicher Form angefragt habe, ob sie nicht bereit sein würde, etwas für die Frau Bauer zu tun, und ob sie ihr nicht insbesondere einen Beitrag gewähren wolle, damit sie auf einige Zeit in ein Erholungsheim gehen könne. Am 11. Juli sei er jedoch von Frau Bauer durch ihren Sohn, Herrn Paul Bauer, ersucht worden, weitere Zuschriften zu unterlassen, sie habe auch nichts für das Mädchen getan. Das Verhalten, eine Sinnesänderung herbeigeführt zu haben, hält also doch tatsächlich ausschließliche der Presse zu.

Leipzig. Für die Internationale Wachs- und Kerzen-Ausstellung, die 1913 stattfinden soll, wird die Stadtgemeinde einen Platz in der Nähe des Bismarckdenkmals hergeben, Zufahrtstraßen sollen hergestellt werden und die Leipzig-Hofer Verbindungsbahn wird mit einem Kostenaufwande von 46 000 Mark überbrückt. Außerdem wird die Stadt 100 000 Mark zum Garantiefonds übernehmen, wenn nachgewiesen wird, daß die Ausstellung weitere 400 000 Mark dazu beschafft.

Dudweis. Seit Dienstag fallen in Südböhmen fortgesetzt starke Regengüsse. Die Moldau steht bereits 170 Zentimeter über Normal. Auch die Elbe steigt. Im Oberlauf sind weite Strecken überflutet.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 3. September 1910.

Wien. Der Kaufmann Schreyer aus Dresden hatte gestern mit seinem Automobil eine Geschäftsreise gemacht und wollte von Wien aus abends in der 8. Stunde nach Dresden zurückfahren. An der Drauzer Choren überließ der Chauffeur die Steuerräder über es hat die Steuerung verlagert. Das Automobil sauste gerade aus einem Abhang hinaus und stürzte 14 Meter tief in einen Steinbruch hinab. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Chauffeur war sofort tot, der Fahrer aber erlitt Rippen- und Beinbrüche und wurde ins Reichener Krankenhaus gebracht.

Freikadett (Marientempel): Infolge Genusses rohen Hackfleischs sind 23 Mann des 178. Infanterieregiments unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Dringende Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. Der Quartierober der Soldaten und seine Familienangehörigen sind ebenfalls erkrankt. Auch sollen in Kriesenburg, woher das Fleisch bezogen worden war, 80 Soldaten krank darnieder liegen. — Wien: Das Hotel Wipf in Weissenbach bei Sloggnitz ist zum großen Teil niedergebrannt. Als das Feuer ausbrach, lagen Gäste und Personal im tiefsten Schlaf. Trotz großer Kräfte unter den überwachenden Hotelbesuchern gelang es doch, alle in Sicherheit zu bringen. — Petersburg: In der Kaserne der Schützenbrigade in Oresja sind mehrere Soldaten an der Pest erkrankt. — New York: In der Nähe der Stadt Witbe in Colorado wurde ein Zug von drei Männern überfallen und zum Halten gebracht. Zwei der Begehrten hielten durch ein Gewehrschneidmesser die Fahrzüge in Schach, während der dritte den Maschinenführer zwang, den Postwagen zu öffnen. Der Lokomotivführer lenkte jedoch für einige Augenblicke durch ein geschicktes Manövrier die Aufmerksamkeit des dritten Räubers auf sich. Diese Gelegenheit benutzte der Maschinenführer, um den Räuber mit einem Steine zu erschlagen. Die beiden

anderen Räuber entkamen darauf die Nacht, bevor man über den Maschinenführer noch durch einen Schuß ins Bein.

X Kiel. Die Hochseeflotte, die gestern abend hier eingelaufen ist, ging nach Kohlenübernahme heute nachmittag zur Verankerung bei Uelungen nach dem Rattog in See.

X Baden-Baden. Die Passagierfahrt des Luftschiffes „L. Z. VI“ nach Mannheim mit dem Rückzuge dem Haupterfolg, wurde auf heute vormittag 9 1/2 Uhr festgesetzt. Die Witterungsverhältnisse sind günstig. In Baden-Baden herrscht Sonnenschein. Dr. Scherer schätzte die Flugdauer auf 1 1/2 Stunden.

X Mannheim. Das Luftschiff „L. Z. VI“ ist unter Führung des Oberingenieurs Dürr, von Heidelberg kommend, um 10 1/2 Uhr mit sieben Passagieren hier eingetroffen und nach kurzer Schiffsahrt auf der Pfaffenheimer Insel gelandet.

X Saragossa. Es sind alle Maßregeln getroffen worden, um im Falle eines Ausbruchs die Verproviantierung und Beleuchtung der Stadt zu gewährleisten. Die Schiffsfahrer und Häfenarbeiter werden von Truppen bewacht. — In einer Versammlung von ungefähr 6000 Arbeitern wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen, die Kaufleute zu zwingen, die Geschäfte und Fabriken geschlossen zu halten, und von der Regierung die Zurückziehung der Truppen aus den Minen von Bilbao zu fordern.

X Budapest. Ein Cemaphor in der Nähe des Staatsbahnhofs ist gestern nacht durch Dynamit in die Luft gesprengt worden. Der Bahnhofsper wurde beschädigt. Die Polizei untersucht gegenwärtig, ob es sich um einen Anschlag handelt, der gegen einen bestimmten Zug gerichtet war.

X Paris. Im „Matin“ legt der Juwelenkäufer Sandin dar, er halte einen Kopierplan von Algier nach Limbuku für ausführbar. Die Flieger müßten nur sicher sein, daß sie an gewissen Punkten ihre Benzinvorräte erneuern und im Falle von Havarien Reservebestandteile zur Verbesserung ihrer Apparate vorfinden könnten. General Bailoud, Kommandeur des 19. Armeekorps, antwortete gestern auf dem Flugplatz von Bagu unter Führung eines Offiziers einen Flug und sprach bei dieser Gelegenheit von der Möglichkeit, zwischen Algier und Limbuku Flüge zu unternehmen. — Der gestern von dem amerikanischen Flieger Delouvie in zwei Etappen ausgeführte Flug von Orleans nach Angoulême stellt einen neuen Rekord dar. Die in 3 Stunden 56 Min. durchflogene Strecke beträgt 295 Kilometer, also noch mehr, als Paulhan auf seinem Flug von London nach Manchester an einem Tage zurückgelegt hat.

X Paris. General Bailoud, Befehlshaber des 19. Armeekorps, beschäftigt gestern den Luftschiffpark in Bagu, wo auch ein Doppeldecker untergebracht ist. In diesem Apparat legt der General eine Fahrt zurück. Er war von dieser Fahrt sehr begeistert und erklärte, daß er sich von der Möglichkeit, während der Fahrt Beobachtungen anzustellen, überzeugt habe.

X London. Ueber den beginnenden Streik auf den englischen Schiffbauwerken wird berichtet, daß die Arbeit vorläufig nur von kurzer Dauer sein wird. Die vereinigten Schiffswerften haben bestimmt, daß alle Arbeiter, welche der Union der Bootbauarbeiter angehören oder einer anderen Föderation angeschlossen sind, ausgesperrt werden. Hierin würden über 60. bis 70 000 Arbeiter betroffen werden.

X London. Der Aussperrung im Schiffbaugewerbe sind örtliche Ausschüsse vorausgegangen, die in großer Zahl seit dem Abschluß des nationalen Übereinkommens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugekommen sind. Die Arbeitgeber erklären jetzt, sie seien entschlossen, ihre Arbeiter erst dann wieder zu beschäftigen, wenn die Gewerkschaften Garantien dafür gäben, daß sie unfehlbar seien, die Disziplin ihrer Mitglieder aufrechtzuerhalten und die Bedingungen des Übereinkommens zu erfüllen. Ein Gewerkschaftsführer in Sunderland erklärte in einer Unterredung, er gebe zu, daß die Arbeitgeber mit Recht unwillig seien, und machte den

Vorschlag, daß diejenigen Arbeiter, die ohne Zustimmung der Gewerkschaft in den Ausbruch treten, Selbstverpflichtungen machen.

X Bilbao. Die Anzahl der feiernden Arbeiter hat sich verringert. Die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit soll durch den Arbeiterverband am Montag erörtert werden. Diese Forderungen dem Generalstreik für geschleiert.

X Bilbao. Die Präsidenten und Arbeiter haben beschlossen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

X St. Vitens. Ein Schüler wurde ein reichsdeutscher Student namens Pulz aus Breda von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Man nimmt an, daß Selbstmord vorliegt.

X Armita. Aus Soudj-Bulak wird gemeldet, daß die Gutsbesitzer einiger von Türken besetzten Ortschaften den Versuch gemacht haben, ihre Güter, deren sich der Rumgar-Stamm bemächtigt hatte, zurück zu erlangen. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem 30 Mann starben.

X Athen. Benizelos ist hier eingetroffen.

X Konstantinopel. Die beiden von der Türkei angekauften Kriegsschiffe, die jetzt Hareddin-Barbarossa und Durgut-Reis heißen, sind im hiesigen Hafen eingetroffen. Die Minister, Senatoren, Abgeordnete und Offiziere sowie ein zahlreiches Publikum aus dem türkischen Flottenkorps waren an Bord der beiden Schiffe. Bis San Stefano, wo ein feierlicher Empfang stattfand, entgegen gefahren. Eine große Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung der Schiffe am Hafen eingefunden.

X New York. Der seit 9 Wochen dauernde Ausbruch von 70 000 Mäntelchneidern ist zu Ende. Die Arbeitgeber haben die Forderungen des Syndikats erfüllt und Lohn und Arbeitszeit entsprechend den Wünschen der Arbeitnehmer bewilligt.

X New York. Bei einer Rede in Omaha hob Theodore Roosevelt die bedeutenden Fortschritte der Marine der Vereinigten Staaten hervor, ohne die Amerika weder im Atlantischen noch im Stillen Ozean auf Einfluß rechnen könne. Die Arbeiten zum Panamakanal seien so weit fortgeschritten, daß er sich nicht wundern würde, wenn der Kanal ein halbes oder sogar ein ganzes Jahr vor dem in Aussicht genommenen Termin eröffnet würde. Amerika müsse den Kanal besetzen. Demnach dürfte es diese Pflicht, so würde das ein vollständiges Aufgeben der Monopolrechte bedeuten. Die Fahrt der amerikanischen Flotte um die Erde habe das Ansehen der Nation erhöht und dem internationalen Frieden gedient.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: Von dem bekannten Woden- und Frauen-Journal „Wieder's Wodens-Revue“ ist das September-Fest erschienen. Als Vorläufer der Herbst-Saison bringt dasselbe eine ganze Anzahl von Toiletten, die dieser Uebergangsperiode gewidmet sind, in der reichhaltigsten Auswahl. Ueberwiegend ist darin die Bluse mit angeknüpftem Kermel sowie der enge Rock, der sich zu sukzessivem Gebrauch immer größerer Beliebtheit erfreut. „Wieder's Wodens-Revue“ erscheint am 1. jeden Monats; jedes Fest enthält einen Gutschein für ein Schnittmuster nach eigener Wahl. Abonnement pro Quartal M. 2.—. Man abonniert bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamt.

Weiterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 4. September: Bestwind, Bewölkungszunahme, wärmer, zeitweise Regen.

Wasserkunde.

Ort	Hoch		Tief		Mittel		Wasserstand		Höhe
	Zeit	Wasser	Zeit	Wasser	Zeit	Wasser	Zeit	Wasser	
Wien	10	102	18	98	14	100	10	100	102
Berlin	10	102	18	98	14	100	10	100	102
Stuttgart	10	102	18	98	14	100	10	100	102
München	10	102	18	98	14	100	10	100	102
Hamburg	10	102	18	98	14	100	10	100	102

Kurszettel der Dresdner Börse vom 3. September 1910.

Staatspapiere.		Banken.		Kreditanstalten.		Versicherungsanstalten.		Industrie- und Handelsbank.		Eisenbahnen.		Sonstige.	
Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung
1	Reichsanleihe	1	Deutsche Bank	1	Bank für Sozialwesen	1	Brandenburgische Feuer- u. Marine-Versicherung	1	Deutsche Eisenbahn	1	Deutsche Reichsbahn	1	Deutsche Reichsbahn
2	„ „	2	„ „	2	„ „	2	„ „	2	„ „	2	„ „	2	„ „
3	„ „	3	„ „	3	„ „	3	„ „	3	„ „	3	„ „	3	„ „
4	„ „	4	„ „	4	„ „	4	„ „	4	„ „	4	„ „	4	„ „
5	„ „	5	„ „	5	„ „	5	„ „	5	„ „	5	„ „	5	„ „
6	„ „	6	„ „	6	„ „	6	„ „	6	„ „	6	„ „	6	„ „
7	„ „	7	„ „	7	„ „	7	„ „	7	„ „	7	„ „	7	„ „
8	„ „	8	„ „	8	„ „	8	„ „	8	„ „	8	„ „	8	„ „
9	„ „	9	„ „	9	„ „	9	„ „	9	„ „	9	„ „	9	„ „
10	„ „	10	„ „	10	„ „	10	„ „	10	„ „	10	„ „	10	„ „
11	„ „	11	„ „	11	„ „	11	„ „	11	„ „	11	„ „	11	„ „
12	„ „	12	„ „	12	„ „	12	„ „	12	„ „	12	„ „	12	„ „
13	„ „	13	„ „	13	„ „	13	„ „	13	„ „	13	„ „	13	„ „
14	„ „	14	„ „	14	„ „	14	„ „	14	„ „	14	„ „	14	„ „
15	„ „	15	„ „	15	„ „	15	„ „	15	„ „	15	„ „	15	„ „
16	„ „	16	„ „	16	„ „	16	„ „	16	„ „	16	„ „	16	„ „
17	„ „	17	„ „	17	„ „	17	„ „	17	„ „	17	„ „	17	„ „
18	„ „	18	„ „	18	„ „	18	„ „	18	„ „	18	„ „	18	„ „
19	„ „	19	„ „	19	„ „	19	„ „	19	„ „	19	„ „	19	„ „
20	„ „	20	„ „	20	„ „	20	„ „	20	„ „	20	„ „	20	„ „
21	„ „	21	„ „	21	„ „	21	„ „	21	„ „	21	„ „	21	„ „
22	„ „	22	„ „	22	„ „	22	„ „	22	„ „	22	„ „	22	„ „
23	„ „	23	„ „	23	„ „	23	„ „	23	„ „	23	„ „	23	„ „
24	„ „	24	„ „	24	„ „	24	„ „	24	„ „	24	„ „	24	„ „
25	„ „	25	„ „	25	„ „	25	„ „	25	„ „	25	„ „	25	„ „
26	„ „	26	„ „	26	„ „	26	„ „	26	„ „	26	„ „	26	„ „
27	„ „	27	„ „	27	„ „	27	„ „	27	„ „	27	„ „	27	„ „
28	„ „	28	„ „	28	„ „	28	„ „	28	„ „	28	„ „	28	„ „
29	„ „	29	„ „	29	„ „	29	„ „	29	„ „	29	„ „	29	„ „
30	„ „	30	„ „	30	„ „	30	„ „	30	„ „	30	„ „	30	„ „

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2
Aktiengesellschaft — Geschäftsstelle Riesa
(vormals Menz, Blochmann & Co.)
Magdeburg. Dresden. Hamburg.
Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—
Amtl. Kassenstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.
Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meissen (Meißen),
Bank, Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Gederan.

Modewarenhaus Gebr. Riedel.

Grosse Ausstellung der Herbst-Moden

in den Fenstern und den Geschäftsräumen.

Kostüme
Kleider- und Blusenstoffe

Paletots für Damen und Kinder
Herren-Anzug- und Paletotstoffe.

Lohnende Sehenswürdigkeit.

Kein Kaufzwang.

Achtung, Kegler!
Morgen großes Preisfest
im Schützenhaus.

Hochzeits- Geschenke

in großartiger Aus-
wahl. — Preise an
jedem Stück in meinen
4 Schaufenstern.

Georg Dogonkolbo
Hauptstr. 14.

Möbel

Volkstermöbel

— unerreicht billig. —
Größte Auswahl.

Haupt-Möbel-Magazin
Adolf Richter.

1910er Gemüse- Konserven

sind eingetroffen.
Unerreichtes Fabrikat.

Stromme Packung.
Alois Stolzer.

Feinsten
Magdeburger
Sauerkohl.
Alois Stolzer.

Hochfeine Bäcklinge
Neue Bratheringe
Neue Rollmüpfle
Sehr geruch. Perlinge.
Alfred Otto, Gröbn.

Zahle Geld zurück wenn
grüne Tinktur nicht
in einigen Tagen häu-
erger u. Barzen befeuchtet.
Fl. 50 Pf. Zu haben bei Rich.
Goldh, Friseur, Hauptstr. 85.

Achtung, Kegler!
Morgen großes Preisfest
im Schützenhaus.

Schützenplatz Riesa.



Morgen Sonntag, den 4. September, von nachmittags 2 Uhr an großes öffentl. Sommer- und Kinderfest

des Verbandes Riesa der „Sächsischen Fecht-Schule“
zum besten seiner Wohltätigkeitsbestrebungen.

Nachmittags 1 Uhr: Großer Kinderfestzug mit verschiedenen Gruppen, darstellend „Deutschlands junge Garde“.

Auf dem Festplatze: Konzert, Vogelschießen, Drahtseilbahn, Karussell, amerikan. Schaukel, Puppentheater, Radbuden, Würfelsbuden, Kasinospielen, Gabentempel, Kinderreigen.

Für Kegler: Großes Preiskegeln auf der neuerbauten eleganten Kegelhahn.

Preise voraussichtlich 60, 40, 20 und 10 Mark. Von 18 Points an wird prämiert.
Von 4 Uhr an: Feine öffentl. Ballmusik (Orchester 10 Mann).

Abwechselnd Streich- und Blasmusik. — Tanzmarcen. — Die tanztunfuge Jugend ist besonders eingeladen.
Abends 6 Uhr: Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Zu dieser Veranstaltung laden wir die geehrte Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend ganz ergebenst ein und bitten im Interesse unserer Bestrebungen um recht zahlreichen Besuch. — Sonntag vormittag werden noch Anmelbungen von Kindern auf dem Schützenhaus angenommen. Wohltätigkeitsverein „Säch. Fecht-Schule“ Verb. Riesa.

la Böhmisches Braunkohlen

(a. d. Brüxer Tegetthoffschacht)

„Tegetthoffkohle“ gibt größten Heizwert
„Tegetthoffkohle“ schmelzt nicht
„Tegetthoffkohle“ brennt sparsam
„Tegetthoffkohle“ ruht nicht
„Tegetthoffkohle“ hat geringsten Ascherückstand
„Tegetthoffkohle“ ist preiswert.

Die hohe Qualität dieser Kohle hat
Ihr in kurzer Zeit vorzüglichsten Ruf im
ganzen Kohlenhandel verschafft und in jedem
Haushalt sollte nur mit Tegetthoff-
kohle geheizt werden, solange diese
Kohle so äußerst preiswert im Handel ist.

„Kraft“-Briketts

(aus Grube „Kraft“ in Thräna)

Format „Salon“

„Würfel“

„Kuß“

Bitte probieren Sie „Kraft“-Briketts!

„Kraft“-Briketts heizen unerreicht da.

Kohlenkontor Hans Ludewig
Riesa, Elbstraße 1. — Fernspr. 68.

In größter Auswahl empfehle:
Damen-Laghemden, Nachthemden,
Nachtsachen, Beinkleider,
Friseurmäntel, Stiderei-Goltsaum- und
Piqué-Unterröcke, Untertailen.
Einfache und elegante Ausführung.
Adolf Ackermann.

F. C. Winter

Riesa, Telefon 361

liefern nach Bestellung moderne elektrische Kraftanlagen,
Motoren etc. für alle landwirtschaftl. Betriebe, ferner auch
Sächsische Drillmaschinen, Universalsä u. Wehrschärfmäße,
hochgehende Bretdrescher, Strohpresse, Reinigungs-
u. Säufelmaschinen, sowie solche einrichten u. anschließen,
sic und fertig für elektrischen Betrieb.

Achtung, Kegler!
Morgen großes Preisfest
im Schützenhaus.

Größte Auswahl in Rädern und Nähmaschinen



Hauptstr. 60.
Eingang Handkur.

Zum Einlochen

empfehle ich
Nex-Gläser
Reform-Gläser
Saxonia-Gläser
gewöhnliche Gläser
sowie
Nex-Vorratstocher
Reforms „
zu den
billigsten Preisen

H. W. Hofmann,
Ede Baufiger- und
Wettinerstr.

Lüten und Badpapiere

kauft man am billigsten bei
Rich. Haferkorn,
Baufigerstr. 3,
Plänitz Nachfolger.

Patent- Büro

Anger & Ulich,
Haupt-Bureau:
Leipzig,
Grimm, Steinweg 16,
prüfen Ideen kostenlos.
Vorzügliche Verwertung.

Achtung, Kegler!
Morgen großes Preisfest
im Schützenhaus.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Die deutsche Flotte vor 40 Jahren.

Es ist nicht unnützlich, darüber nachzudenken, welches das Schicksal unseres deutschen Vaterlandes gewesen wäre, wenn die französische Flotte freie Hand behalten hätte und nicht so bald schon durch die Niederlagen von Mexiko und Sedan völlig lahm gelegt worden wäre. Witter aber mußte auch noch nachher die deutsche Heeresleitung das Fehlen einer die See beherrschenden Flotte spüren, da es niemals gelang, den Franzosen die Zufuhr über See abzuschneiden, die es Gambetta allein möglich machte, eine Armee von Mobilmachern nach der anderen aus der Erde zu stampfen. Sehr begreiflich war deshalb der Schrecken der Franzosen, als plötzlich unsere Augusta vor der Garone-Mündung erschien. Verwunderlich war ihnen nur, daß diesem Kreuzer nicht noch andere folgten; denn, so äußerte sich damals ein Franzose: „Wenn wirklich der eine oder andere von ihnen aufgebracht wäre, der Schaden, den sie uns vorher hätten zufügen können, hätte dazu außer allem Verhältnis gestanden.“ Der Zweikampf zwischen dem deutschen Kanonenboot Meteor und dem französischen Aviso Poutet vor Paxanna hatte einen für uns glücklichen Ausgang, für den Feldzug selbst war er natürlich ohne Belang.

Die Jahre des Krieges von 1870 blieb nicht ungenutzt: man hatte trotz der ungeschwundenen Erfolge des Landheeres begriffen, welchen Einfluß die unbehinderte Freiheit des französischen Seeverkehrs auf die Entwicklung der Ereignisse ausgeübt hatte. Freilich dachte man noch nicht an eine Flotte, die auf hohem Meere mit einem seemächtigen Gegner sich messen sollte, aber man wollte doch wenigstens in der Meeresflanke freie Hand haben und einem Gegner zur See so weit die Spitze bieten können, daß das Landheer ohne Rücksicht auf den Küstenschutz seine Kräfte einsetzen konnte. Dem entsprachen der Flottenplan Stoschs und die Entwicklung der nächsten

Jahre. Wenn man sich 1873 wunderte, daß ein preussischer General an die Spitze der neugeschaffenen Reichsflotte, der Admiralität, gesetzt ward, so muß heute zugestanden werden, daß damals das schwache Offizierskorps der Marine in seinen Reihen noch niemand hatte, dem man dies hohe, organisatorische Aufgaben in sich schließende Amt hätte übertragen können. Der Generalintendant der preussischen Armee in dem großen Kriege, der General von Stosch, erschien für diesen Zweck als der rechte Mann, und er hat die in ihm gesetzten Hoffnungen nicht getäuscht.

Nachdem Stosch — erstaunlich schnell nach dem Tode seines Mitarbeiters — mit seinen neuen Aufgaben sich vertraut gemacht hatte, entsprach er alsbald dem Verlangen des Reichstages und legte diesem einen Plan für die weitere Entwicklung der Marine in den nächsten zehn Jahren vor. Dieser Plan bildete, wie hier vorweggestellt werden mag, für diese Zeit die Grundlage für die Staatsaufstellung der Marine und wurde als solche stillschweigend anerkannt. Er ist aber im Reichstage in keiner Weise erörtert oder durchberaten worden, sondern wurde gewissermaßen durch Kenntnisnahme geschäftlich erledigt. Bei der fast gänzlich schließenden Sachkenntnis braucht dieser Vorgang nicht wunder zu nehmen. Mit seinem Plan, den Stosch im ganzen Umfange persönlich niedergeschrieben hat, knüpfte er an den Plan von 1867 in seinen drei Hauptpunkten, dem Schutze des Handels, der Verteidigung der Küste und der Entwicklung des eigenen Offensivvermögens, an. In der weiteren Verhandlung aber verlegte er den Schwerpunkt auf die Küstenschutzfrage. Das angreifswerte Vorgehen werde sich auf kleinere Seemächte beschränken müssen. Die Entscheidung im Kriege werde immer beim Landheere liegen, eine gemonnene Seeschlacht werde höchstens den Ausgangspunkt für weitere Unternehmungen bilden können. Dieser Voraussetzungen entspricht der Schiffsbau der Periode Stoschs.

Die Panzerregatten des Roon'schen Plans, die teils schon schwammen, teils auf Stapel lagen, wurden nicht vernichtet. Um ihre Zahl zu ergänzen, baute Stosch die vier Ausfallkorvetten der Sachsenklasse, die ihrer ganzen Bauart nach lebendig der offensiven Küsterverteidigung gewidmet waren. Daneben entstanden für die reine Defensiv- und Panzerkanonenboote des sogenannten Insektenschwaders — Vene, Welpa usw. —, die als Monitors oder schwimmende Batterien von den Sänden und Watten aus dem Feinde die Annäherung abwehren sollten. Zahlreich sind daneben die Schiffe für den Handelschutz, deren letzte Vertreter bisher als Schulschiffe verwendet, nunmehr aus den Listen ausgeschieden. Wenn die Namen Widmark, Stosch und Stein, Olga, Carola und Sophie genannt werden, dürfen damit ebenso viele Erinnerungen an rühmliche Waffentaten wie an die erfolgreiche Vertretung deutscher Interessen im Auslande wachgerufen werden.

Von jetzt ab nahm, zunächst noch unter Stosch, der Ausbau unserer Flotte, der Werften, Häfen und sonstigen Landanlagen eine schnelle und zielbewusste Entwicklung an, bis sie, zumal durch die Anregung unseres jetzigen Kaisers, zu jener stolzen Höhe heranwuchs, die heute die Bewunderung aller Freunde und den Reiz und die Furcht aller Gegner Deutschlands hervorrufft.

Fräulein Doktor.

Roman von E. L. Kronenfeld.

43

Das sie liebt, dafür kann sie nicht, sie ist eben Weib und wie jedes echte Weib auch etwas vom Kinde hat, so hatte sie mit kindlichem Vertrauen dem Onkel ihr Herz geöffnet.

Die Liebe zum Manne war über sie gekommen wie eine gewaltige Macht, die alle, alle Fasern ihres inneren Seins erzittern machte. Sie war sich auf einmal bewußt geworden, daß Weib ist sich nicht selbst genug, kann sich nicht selbst genug sein, seines Lebens Inhalt ist der Mann. Der herbe keusche Grundton, die reine, spröde Noblesse ihrer Weibernatur gitterte vor dieser Erkenntnis. Und sie ist jetzt ein mächtiger Bundesgenosse im Kampf wider den Mann, den sie liebt und dem sie doch entsagen muß.

Von draußen bringt frische, balsamische Morgenluft herein und sähelt das heiße Gesichtchen. Sie atmet wie von schwerer Last befreit, ein paar mal tief auf. Der Onkel tritt ein, er hält ein kleines Tablett mit einer Tasse Milch und einer Butterkekse in der Hand und lächelt ihr freundlich zu.

„Hier! Ich muß meinen Assistenten mal auf schmale Kost setzen, damit er mir keine Streiche macht,“ sagt er herzlich. Eva trinkt ein paar Schluck von der Milch, die Semmel schiebt sie zurück.

„Ich danke Dir, aber ich kann nicht, Onkel! Ich inniger Blick belohnt ihn reichlich für seine Mühe und als er jetzt das Tablett nimmt, ergreift sie seine Hand und zischt sie an ihre Lippen.

„Der Onkel!“ wehrt er ab. Dann beugt er sich zu ihr nieder und drückt einen Kuß auf ihre Stirn. „Ich gehe nun in die Anstalt,“ sagt er sanft. „Bleibe ruhig liegen, mein Liebling!“

Einem Augenblick lang sahen sie sich an, traurig, doch verständnisvoll. Der Geheimrat brüht das kleine, heiße Handchen, sie verstehen sich. Noch ein letzter Gruß von der Tür her, dann ist sie allein.

„Mehrere Tage sind vergangen, seitdem das geheimräthliche Ehepaar zurückgekehrt ist und Eva die Anstalt nicht betreten hat. Sie ist nicht wie der Geheimrat befürchtete, krank ge-

worden, sondern ihre gesunde Natur hatte über die böse Nerventriebe den Sieg davongetragen. Der Onkel machte mit rührender Sorgfalt über sie, und die Tante pflegte und verwöhnte sie auf jede nur denkbare Art.

Die gute Dame fand Eva ebenfalls sehr verändert und schüttelte oft bedenklich den Kopf, wenn sie das sonst so willensstarke Mädchen apathisch im Sessel lehnen und vor sich hindrücken sah. Dem Geheimrat kam die körperliche Müdigkeit, mit welcher Eva zu kämpfen hatte und die eine ganz natürliche Folge der Ueberanstrengung und Gemütsbewegung war, sehr zu fassen. Er wollte sie gern noch eine Weile ihrer Berufstätigkeit entziehen und das war nur möglich, wenn sie sich selbst zu schwach fühlte, dieselbe auszuüben.

Inzwischen aber hatte er sich mit dem Doktor ausgesprochen. Derselbe war außer Bett, sah aber erschreckend blaß und schmal aus. Als die beiden Männer sich zuerst ins Auge sahen, da wußten sie, daß sie Gefinnungsgenossen, daß sie Freunde waren.

Wie der feurige, wißbegierige Student einstmals das Interesse des Lehrers erregt hatte und sein Wohlwollen geweckt, so erging es jetzt dem reifen Manne, dessen dunkles, schönes Auge mit seinem offenen, ehrlichen Blick sofort für ihn einnahm. Ein fester Händedruck sagte ihnen in dieser ersten Minute des Bekanntheits mehr als die Worte, daß sie einander verstanden. Und als in einer stillen Nachmittagsstunde der Doktor langsam an des Geheimrats Seite seinen Gesehungspaziergang machte und sie dann behaglich in die großen bequemen Klappstühle zurückgelehnt an einem lauschigen Plätzchen ausruhten, wo ihnen Krude Wein und Zigaretten hingestellt hatte, da gebrauchte der kluge Geheimrat nur wenige Worte, die weiche Gesehungstimme kam ihm zu Hilfe, um dem Doktor die Lippen zu öffnen.

Der Geheimrat sah, es hatte harten Kampfes bedurft, um die Vorteile dieses stolzen Charakters zu besiegen. Er hatte in der ersten Assistentin nur die unliebame Vorgesetzte gesehen, die sich auf einen Platz gedrängt hatte, welcher ihr als Frau, seiner Meinung nach, nun und nimmermehr zufam. Willkürlich hatte er sich ihr geligt, bis nach und nach die Achtung vor ihren Kenntnissen, vor ihrer Seelengröße ihn gefangen nahm und schließlich ihr echt weibliches Wesen und Empfinden, ihre liebliche, mädchenhafte Gesehung, sein gan-

Tagesgeschichte.

Noch für diesen Herbst sind vom Reichamt des Innern auf Wunsch beteiligter Kreise der Industrie und des Handwerks Verhandlungen über die Frage der

Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk in Aussicht genommen, zu denen außer den beteiligten Ressorts des Reiches und der größten Bundesstaaten auch Vertreter der Handelskammern und Handwerkskammern zugezogen werden sollen. Diese Beratungen haben die Aufgabe, festzustellen, ob und auf welche Weise eine klare begriffliche Bestimmung für die Unterscheidung von Fabrik und Handwerk herbeizuführen ist. Die Lösung der ganzen Frage war auf reichsgesetzlicher Grundlage gedacht. Nun hat sich der deutsche Innungs- und Handwerkerkongress am vergangenen Montag auch mit dieser Angelegenheit beschäftigt und sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß von einer gesetzlichen Regelung kaum große Vorteile zu erwarten sind, daß vielmehr auf dem Wege der Verständigung zwischen Handwerk und Industrie die Streitfragen viel eher zu erledigen wären. Es wurde darauf hingewiesen, daß schon in einer ganzen Reihe von Fällen eine solche Verständigung herbeigeführt sei. Wenn diese Ueberzeugung allgemein in den beteiligten Kreisen Platz greifen würde, so wäre damit die Lösung sehr schwieriger Fragen, die sich für eine gesetzliche Behandlung wenig eignen, außerordentlich erleichtert. Und es wäre nur zu wünschen, daß auf der kommenden Konferenz unter Beteiligung des Reichs und der Bundesstaaten die gleiche Auffassung zum Ausdruck käme, wie auf dem Innungs- und Handwerkerkongress. Einer endgültigen Verständigung über jahrelang umstrittene Fragen wären damit die Wege geebnet.

Eine Statistik der Weltwasserwirtschaft

wird in der Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik auf Grund einer englischen Zusammenstellung gegeben. Die Wasserkräfte der Hauptländer zeigt danach folgende Tabelle:

	Gesamt H. P.	H. P. pro qkm	H. P. pro 100 qkm
Großbritannien	963 000	3,06	23,1
Deutschland	1 425 000	2,6	24,5
Schweiz	1 500 000	36,6	454,5
Italien	5 500 000	10,0	169
Frankreich	5 857 000	10,9	150
Oesterreich-Ungarn	6 460 000	9,6	138
Schweden	6 750 000	15,9	1290
Norwegen	7 500 000	20,0	3409

Schweden und Norwegen haben danach mehr Wasserkräfte zur Verfügung, als irgend ein anderes Land, England nimmt den letzten Platz ein und gleich danach kommt Deutschland. In der Tabelle fehlt aber die auch in dieser Hinsicht gewaltigste wirtschaftliche Macht, Amerika. Die Wasserkräfte der Vereinigten Staaten werden auf 200 Millionen H. P. geschätzt; so weit sie berechnet sind, betragen sie 58 Millionen, von denen bisher nur 5 Millionen ausgenutzt sind.

Deutsches Reich.

Der Kaiser von Rußland unternahm am Freitag vormittag 11½ Uhr in Begleitung seiner ältesten Tochter einen Spaziergang nach Bad Nauheim zu den Salinen und besichtigte dann den Ludwigsbrunnen. Er ließ sich die Einrichtungen dieser Saline erläutern und kehrte zu Fuß nach Friedberg zurück. — Von amtlicher

ges Innere in Aufrucht und Widerspruch mit sich selbst brachte und endlich, endlich die alles bezwingende Macht der Liebe empfand er dieses mächtige Gefühl, welches seine ganze Seele umgewandelt und mit anhöchlicher Bewunderung der Geliebten erfüllte.

Mit Rührung hörte der Geheimrat der begeisterten Sprache zu, in welcher der Doktor ihm offen und ehrlich seine Gesehungskämpfe schildert. Er lernt dadurch den Charakter noch mehr kennen, aber zugleich auch schätzen. Es tut ihm bitter weh, ihm die Hoffnung, daß Eva einst die Seine wird, nehmen zu müssen. Er tut es so schonend wie möglich, erzählt alles, findet aber damit kaum Gehör bei dem Doktor. Derselbe will den Grund der Weigerung nicht gelten lassen.

„Und Sie glauben wirklich, es würde mich abhalten, um ein Mädchen zu werden, das mir mehr gilt als mein Leben,“ fragte er ernst, den Geheimrat fest ansehend.

„Was wird Ihre Werbung aber nützen? Eva verläßt ihren Vater nicht. Sie will mit ihm vereint in Amerika ein Heim gründen,“ erwidert ihm dieser.

„Das gründen wir eben dann zusammen.“ Schwer und gewichtig fallen die Worte von des Doktors Lippen.

Der Geheimrat sieht ihn einen Augenblick lang starr an. „Wie? Sie wollten...“

„Ja, ich will!“ unterbricht ihn Doktor Lambertus fest.

„Gott segne Sie für dieses Wort! Aber glauben Sie nicht, daß Eva dieses Opfer annehmen wird. Bedenken Sie, Ihre Karriere hier, die Heimat, alles müssen Sie aufgeben! Nein, das wird sie nicht wollen,“ entgegnet der Geheimrat sehr bestimmt.

„Mein Gott, was will das alles sagen, gegen den Besch eines Mädchens wie Eva! Es ist mir gar kein Opfer!“

Der Geheimrat zuckt ratlos die Achseln. Er möchte hier so gern helfen, aber so sehr er sein Hirn auch anstrengt, er findet keinen Ausweg.

„Lassen Sie mich wenigstens mit Eva sprechen,“ bittet der Doktor, „vielleicht läßt sie sich bestimmen, es wäre ja zu fürchtbar, ihr entsagen zu müssen! Ich, o mein Gott, ich ertrüge es nicht!“ Heiser vor Erregung, schmerzdurchbebt klingt seine Stimme.

Wohl hat der Kaiser... in Bad Nauheim...
Wohl hat der Kaiser... in Bad Nauheim...
Wohl hat der Kaiser... in Bad Nauheim...

Über die Wanderverpost...
Über die Wanderverpost...
Über die Wanderverpost...

In Charlottenburg...
In Charlottenburg...
In Charlottenburg...

Aus unseren Kolonien...
Aus unseren Kolonien...
Aus unseren Kolonien...

Fräulein Doktor.

Roman von E. A. Kronensfeld.

Der Geheimrat legt ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm.
Der Geheimrat legt ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm.
Der Geheimrat legt ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm.

Er sieht in seinen Adern das Blut pulsen...
Er sieht in seinen Adern das Blut pulsen...
Er sieht in seinen Adern das Blut pulsen.

geben. Danach hat die...
geben. Danach hat die...
geben. Danach hat die...

Die „Egliche Rundschau“...
Die „Egliche Rundschau“...
Die „Egliche Rundschau“...

Ungarn...
Ungarn...
Ungarn...

Spanien...
Spanien...
Spanien...

Portugal...
Portugal...
Portugal...

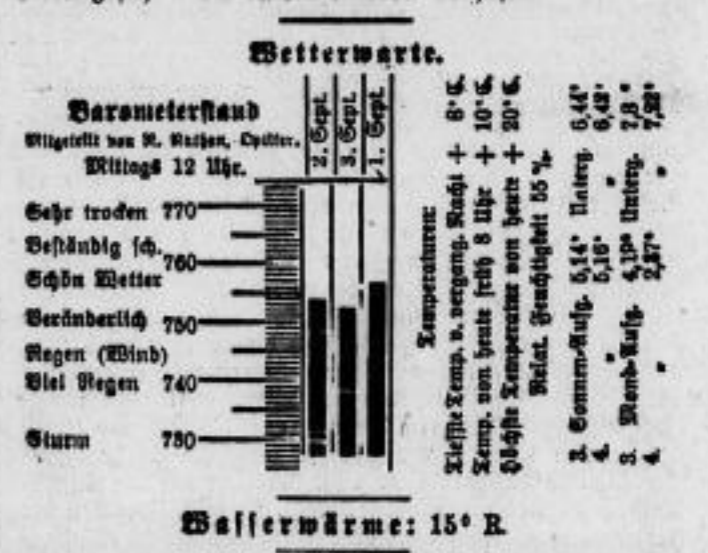
man will es nicht...
man will es nicht...
man will es nicht...

England...
England...
England...

Italien...
Italien...
Italien...

Japan...
Japan...
Japan...

Indien...
Indien...
Indien...



und sieht ihm mit lebendem Blick...
und sieht ihm mit lebendem Blick...
und sieht ihm mit lebendem Blick.

Der andere Tag kam...
Der andere Tag kam...
Der andere Tag kam...

vollen Geländer...
vollen Geländer...
vollen Geländer...

Für Haus — Hof — Garten.

Spand.
Der Mann weiß nicht die Zeit,
Sich dem ein Vogel fliehet;
Doch fliehet der Vogel weg,
So schmeißt er den Mann die Zeit.
So fliehet er nicht die Zeit,
Die kommt in seiner Hand;
Doch wenn sie dir entfliehet,
So fliehet du den Verlust.

Die Rose von Jericho.

Auf dem Schmalen Lageret man sich immer — wie schon vor Jahrhunderten — der „Rose von Jericho“, der Unterschied ist nur, daß sie heute bei den guten Kultur- und Kulturbedingungen der Kunstzeit feine Schönheit mehr ist, sondern für wenig Geld verkauft wird, während sie früher als etwas Wunderbares galt, das man mit Gold nicht aufzulegen konnte, und das vielfach sogar für Geld gekauft und verkauft wurde. Ein anderer Unterschied ist auch der, daß man früher die „Rose von Jericho“ zu allerhand überläufigem Gebrauche verwendete, während sie heute fast ausschließlich nur noch heute einfließen, die niemand um ihren Wert und ihre Schönheit beneiden braucht — vorzuziehen soll es immerhin noch sein. Die Rose von Jericho ist gar keine Rose, sondern ein niedriges, 20 Zentimeter hoch werdendes holziges Sträuchlein, das in Balduine und Ägypten häufig wächst, daher von den Römern auch immer noch, wie schon zur Zeit der Kreuzzüge, als Arznei benützt wurde. Sie gehört botanisch zu den Krugblütigen, den Compositen, also in die Nähe des Stiefmütterchens, des Kapfens, der Stiefel und Stiefel, man hat diese, in sich zusammengetrocknete Gewächse, an dessen Innenseiten oft noch die Samenköpfe hängen, in ein Glas Wasser, so saugt sich sein Mark voll Feuchtigkeit, die Amalgamieren fließt, die ganze Pflanze dreht sich aus und scheint „aufzublühen“, bleibt dabei freilich ebenso braun und dürr, wie sie gewesen ist, und trocknet dann wieder, aus dem Wasser genommen, in einiger Zeit zu dem früheren zusammengefallenen Bündlein darrer Zweige zusammen. Das ist das ganze „Wunder“, das man jederzeit wiederholen kann, so oft man will. Dem kindlichen Mittelalter erschien die „Rose von Jericho“, die übrigens den wissenschaftlichen Namen *Anastasia hieracium* trägt, wegen dieses befremdlichen „Wiederaufblühens“ als ein Sinnbild des festesten Glaubens, als ein Beispiel der Wiederauferstehung. Das war ein hübscher Gedanke, aber er verlor sich damals ebenso wenig wie heute die Vorstellung von der Sauber- und Wunderkraft, die dem harmlosen Fleischanbeter innewohnen sollte, und die unter anderem zur Bekämpfung von unheilbaren Krankheiten dienen sollte. Heute weiß man übrigens, daß das „Wiederaufblühen“ nicht nur der Rose von Jericho, sondern auch manchen anderen getrockneten Pflanzen eigenlich ist, von denen einige sogar wieder grün erscheinen, so oft man sie in ein Glas Wasser setzt. Einige Sämling bezeichnen daher auch diese Gewächse als „Rose von Jericho“ und verkaufen sie als solche. Die wirkliche alte, aber gar nicht wunderbare ist jedoch diejenige, die wir hier abbilden.



Kartoffeln als Krankheitsverge.
In der letzten Zeit wurden mehrmals eigenartige Erkrankungen beobachtet, die auf den Genuß von Kartoffeln zurückzuführen sind. Vor einiger Zeit entstand auf dem amerikanischen Schiffschiff „Georgia“ eine leichte Doppelpockenepidemie, die durch den Genuß von Kartoffeln verursacht sein soll. Eine darauf angelegte Untersuchung führte dazu, daß eine große Anzahl der Erbköpfe vernichtet wurde. Wie es möglich war, daß dieses Nahrungsmittel, das doch nur gekocht gegessen wird, den Todus verbreiten kann, ist nicht leicht erklärlich. Selbst verdorbene oder ausgewaschene Kartoffeln verursachen gewöhnlich andere Krankheitserscheinungen. Durch ausgewaschene Erbköpfe können manchmal Erkrankungen unter Vergiftungserscheinungen vorkommen. In diesen Kartoffeln bildet sich ein Stoff, das Solanin, das leicht schwere Gesundheitsstörungen verursachen kann. Zuletzt wurde auch in Belgien eine Vergiftung durch den Genuß von Kartoffeln beobachtet. Nachforschungen ergaben, daß die gekochten und geschälten Kartoffeln über Nacht stehen geblieben. Sie lieferten einen guten Nährboden für Darmpilze, die durch das Schalen darauf übertragen worden waren. Nach dem Genuß dieses Salats trat schwerer Darmstarr auf. Da Kartoffeln im rohen und gekochten Zustand leicht Nährböden für die Entwicklung von Bakterien abgeben, soll man gekochte, und rohe und gekochte Erbköpfe nie lange stehen lassen.

Über Milchwirtschaft und Volksnahrung
Schreibt ein landwirtschaftliches Genossenschaftsblatt: Wiederholt begegnet man der Ansicht, daß in Gegenden mit intensiver Milchviehzucht (Niederlande usw.) alle Milch in das Milchverarbeiten (Molkereigenossenschaft) geliefert werde, so daß im Haushalt selbst oft nur mit Biermilch oder Magermilch das Auskommen gesucht werden muß. Nun ist weder die fettere Biere, noch die abgetriebene Magermilch für den menschlichen Genuß nachteilig und von einer Unterernährung wird dabei nicht die Rede sein können. Das behauptet auch Dr. Derz, Molkereikonferenz für Bayern, der in seinem Tätigkeitsbericht unter anderem ausführt: „Leb der Molkereien leben im Jahre 1908 80 Jahre alte Leute. Aus den Berichten über die Sanitätsverwaltung in Bayern geht hervor, daß in Schwaben gerade die Bezirke mit den meisten Molkereien (Sonthofen, Lindau, Oberndorf, Pfaffen) die geringste Kindersterblichkeit haben (17,4 bis 19,8 Prozent) und daß diese überall im Rückgang begriffen erscheint. Nach einem Kartogramm von Generalsarzt Dr. von Bogal weisen diese Bezirke im Jahre 1908 auch eine Milchleistung von 60 bis 65 Prozent auf, während der Durchschnitt für Bayern 54,5 Prozent

betragt; die niedrigste Milchleistung wurde in zwei Bezirken festgestellt, die gar keine Molkereien besitzen (Cham 39,4 Prozent und Starnberg 35,3 Prozent). Jedoch falls dürfen nach diesen statistischen Belegen die Milchverarbeitungsstätten weniger ungenügende Versorgung erfahren, als ihnen häufig unterstellt wird. Im übrigen möchten wir allen Milchgenossenschaften ein Geschick empfehlen, das wir jüngst über der Lär einer Genossenschaftsmolkerei geschrieben (siehe) ist lautet:
Sei kein Kind — dann fütze Kind —
Sei kein Kind — dann fütze Kind —
Das ist in der Tat ein sehr empfehlenswertes Spruch, der sich aber keineswegs allgemeiner Gültigkeit erfreut, eine Katze, die durch die obigen Ausführungen nicht unternimmt wird. Wir haben hier wiederholt Stimmen zu Gehör gebracht, die eine Unterernährung auf dem Lande da und dort im Reich feststellen, und schließlich nicht ohne Grund haben Freyer, Wagner und Bürtgenberg die Frage zum Gegenstand amtlicher Erhebungen gemacht. Das Ergebnis dieser Erhebungen ist noch nicht bekannt gegeben, es mag bei der Gelegenheit daran erinnert werden, daß eine Veröffentlichung darüber dringend zu wünschen ist als Beitrag zur Klärung dieser für die Volkswirtschaft so wichtigen Frage.

Buntes Allerlei.
Der Nährwert der Nische. Aus einer von der Unterstadt Münster preisgekrönten Schrift von Dr. A. Solitger geht hervor, daß von den unterirdischen Säurepflanzen der Nische zu mehr als 1/2, ebensoviel Nische, während beim Karpen noch nicht einmal die Hälfte seines Nährwertes erreicht ist, das übrige dasjenige Nische, wegen der dort vorwiegend über die Salze reines Nische Nische.
Silberputzmittel werden nach einem ziemlich umständlichen Verfahren hergestellt. Zur Herstellung von präparierten Putzmitteln wird weiches Metall durch warmes Wasser gezogen und ausgegoren und hierauf in ein als Nische benanntes, 15 Grad C° kaltes Bad von Schwefelsäure Eisenoxid (Ferrisulfat) gelegt. Die auf diese Weise imprägnierten Läden werden nach einer Stunde aus der Nische genommen, mit reinem Wasser abgewaschen und dann eine Stunde lang in einer Nischenlösung gelöst, welche durch Verteilung von 30 Teilen Nische mit 10 Teilen Salpätresäure und 50 Teilen Wasser bereitet wurde. Durch das Kochen wird das Eisenoxid auf die Gewebeoberfläche gefügt, und es entsteht die im Wasser unlösliche basische Eisenverbindung. Das benötigte Ferrisulfat, welches durch Auflösen von Eisenoxid in Schwefelsäure oder durch Oxidation einer mit Schwefelsäure versetzten Eisenvitriollösung mittels Salpetersäure darzustellen ist, besteht man am besten in technisch reiner Form 40 Grad B° stark und verdünnt dann mit kaltem Wasser auf 15 Grad B°. Dem Eisenbad kann man etwas Zinkoxyd (Nische) zusetzen, welche sich hierin leicht auflösen läßt, zugesetzt werden. Die Ferrisulfate sind nach Entzünden aus dem Eisenbad auszuwaschen oder durch Schmelzen in einer Benzolflamme von dem überschüssigen Eisenoxid zu befreien, wodurch unter Anwendung von Wärme die Trocknung erfolgt. Die auf diese Weise behandelten Putzmittel können zum Reinigen aller Metalle angewendet werden.

Die Dargzer Landziege.
Unter denjenigen Rassen, die in Deutschland auch zu der Zeit ihren Wert bewahrt haben, als man der Biene nicht wenig Aufmerksamkeit schenkte, erweist sich die Dargzer Landziege steigender Beliebtheit. Ihre hervorragenden Rasseeigenschaften haben sich deshalb gut erhalten, weil in ihrem Heimatgebiete, dem Oax und seinen Nebenländern mit 800 bis 600 Meter überm Meeresspiegel, den Tieren immer natürliche Lebensbedingungen, freier Weidgang, Gelegenheit zum Klettern, Bewegung in frischer Luft, zwangloses Futter, geboten wurden. Die Dargzer Landziege ist von verschiedener Färbung, weiß, weißbraun oder weißlich mit dunklerem Hals, manchmal schwarz oder braun oder gemischt aus diesen Farben. Das Haar ist dicht und mittellang, der Kopf breit, meist ohne Ohren, die Ohren lang und schmal, doch sind Ohrschalen nicht selten. Der Körperbau ist kräftig, das Uter stark entwickelt. Den Milchtrag veranlaßt man auf 500 bis 700 Liter, die Weltzeit umfaßt 230 Tage. Entsprechend ihrer Herkunft ist die Dargzer Biere witterhart und nicht verärrtelt, eignet sich daher auch für ein zartes Milana.

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von



Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von



Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Wahrung vor der Loupische.
Vom Schloßmayer ab ist die Biere der Loupische genommen und damit die Zeit, die unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr annehmlich, wenn man die Kinder jetzt auf diese betäubende, sehr giftige Biere aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennlich ist. Die ersten Anzeichen von

Hotel Wettiner Hof.
Morgen Sonntag
Öffentliche Ballmusik,
4-5 Uhr freier Tanz.
„Rondscheln-Balzer“
Höflich ladet ein R. Richter.

Welt-Kino-Theater
Riesa Hauptstrasse 51 Riesa.
Reich-Programm vom 3. bis 6. rr.
Achtung! Ein Kunstfilm ersten Ranges.
Geschichtlich und sehr wertvoll für Jung und Alt.

Robinson Crusoe
Der epochemachende Roman aus dem Jahre 1869, großartiges hochdramatisches Schauspiel in 15 Abteilungen, ca. 350 m lang. — Mit glühendem Eifer haben wir wohl alle von dem Helden dieses Bildes gelesen.

Schwankendes Schicksal, des Drama a. d. alltäglichen Leben.
Lehrreicher, einzig schönes Naturbild.
Bei mir herrscht Ordnung, alles muß lachen, eine ganz verrückte Geschichte.
Patrie-Journal Nr. 65, hochaktuell, zeigt uns Vorkommnisse aus letzter Zeit.
Der gepreßte Gerichtsbeamte, eine tolle Sache z. lachen.
III Kochet euer Wasser!!!
Hochwissenschaftliche mikroskopische Aufnahme. — Eine Mahnung an alle. — Unsere Vorfahrungen zeigen uns die unzähligen Mikroben, Bakterien, Miasmen und Infusorien, welche sich im ungekochten Wasser aufhalten.
In diesem interessanten, abwechslungsreichen Programm ladet, um gültigen Zuspruch bittend, höflich ein der Besitzer: H. Dsang.
Sonntag von nachm. 2 Uhr an mit vollem Programm.

Imperial-Tonbild-Theater
Riesa, Poppitzerstraße,
Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)
Großes pompöses Schlager-Programm!
Tipp-topp von Anfang bis Ende.

- Der blaue Vogel, großartig koloriertes Sensations-Drama. Das erste in seiner Art.
 - Der Schwester Entführung | hochrealistisch-dramatische Handlungen a. d. Leben.
 - Bosco als Lebensretter | Urkomische Schlager
 - Ende als Ehrensklaver | 1. Ranges.
 - Hermine's Witz | Alles wagt sich vor Lachen.
 - O weh, zerrissene Strümpfe!
 - Eine Fälschung der Zukunft | die neuesten Weltereignisse.
 - Patrie-Journal Nr. 28, die neuesten Weltereignisse.
 - Krebsturmfest in Chemnitz (auf Wunsch verlängert).
 - Sebet aus der Oper „Undine“.
- In diesem hochinteressanten Weltstadt-Reformprogramm ladet ergebenst ein H. Waagl.
Sonntag von nachmittags 2 Uhr an mit vollständigem Programm.

Edison-Theater
Ecke Haupt- und Parkstraße.
Elegantes feines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.
Eröffnung der Winter-Saison mit vollständigem neuem, grandiosen Montre-Programm.
Täglich Vorstellung.

- Größte Schlager der Saison:**
- Graciosa (320 Meter), herrliches Drama, unerreicht in Photographie.
 - Robinson Crusoe (360 Meter), nach dem Buche der Jugend dargestellt. Robinson und Freitag auf einsamer Insel, umgeben von Wilden.
 - Das Porträt, toller Humor.
 - Schwiegermutter, Schwiegersohn und Fliegenpapier, ein Schlager ohne Konkurrenz. Zum Schreien, wer lachen will, der komme.
 - Taeholz, aktuell.
 - Wasschande aller Länder, hochinteressant für Kunde- und Sportfreunde.
 - Tombid: Ungarisches Tanzduett, ausgeführt vom R. R. Theater Budapest.
 - Pflanze Einlage.
- Niemand veräume zu kommen, um sich den genutzreichen Abend nicht entgehen zu lassen.
Anerkannt bequemstes Lokal. Gute Erklärung der Bilder.
Um gültigen Zuspruch bitten
R. Kreiser und G. Henke.

Fußballwettbewerb
Riesener Sport-Verein contra „Normania“ Leipzig.
Anfang 4 1/2 Uhr.
— Auf dem Gölzler Exerzierplatz am Stadtpark. —

Hotel Stern.

Sonntag, den 4. September
feine öffentliche
Militär-Ballmusik.
Gespielt von der 22er Kapelle.
Ergebenst ladet ein Hermann Otto.

Alois Stelzer Weinstuben.
Täglich frischgeschossene Rebhühner mit Weinkraut.
Hauptstr. 62 Fernruf 102.

Gasthof Bausitz.
Sonntag, den 4. September
starkbesetzte Militär-Ballmusik,
gespielt von der Pionier-Kapelle,
— von 4-8 Uhr Tanzverein. —
Es ladet ganz ergebenst ein O. Bettig.

Lamm's Restaurant Röderau.
Sonntag, den 4. September empfehlen
Kaffee, selbstgebackenen Kuchens und
Pflaumenkuchen, von nachmittags 5 Uhr
an als Spezialität: Schinken in Brotteig
mit Kartoffelsalat.
Ergebenst laden ein Max Lamm u. Frau.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 4. September von nachmittags
4-8 Uhr Tanzverein, später
öffentliche Ballmusik,
gespielt von der gesamten Kapelle
des Herrn Bierau aus Riesa.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
Morik Gröbe.

Gasthof Mergendorf.
Sonntag, den 4. September
starkbesetzte Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
wogu freundlichst einladet Arthur Dähne.

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 4. September
starkbesetzte Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
wogu freundlichst einladet Alfred Jentsch.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 4. September öffentliche Ballmusik,
wogu ergebenst einladet F. Runze.

Gasthof Rünchritz.
Sonntag, den 4. September
starkbesetzte Ballmusik,
von 4-7 Uhr Tanzverein,
wogu ergebenst einladet R. Bahrman.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 4. September
Ballmusik mit Pflaumenkuchenschmaus,
wogu ganz ergebenst einladet Hugo Arnold.

Gasthof Goldner Adler, Heyda.
Sonntag, den 4. September laden zur
öffentlichen Ballmusik
freundlichst ein H. Junke und Frau.

Hotel Höpfner.
Sonntag, den 4. September 1910
feine öffentliche Militär-Ballmusik.
Gespielt von der Pionier-Kapelle. Anfang 4 Uhr.
Abwechslend Streich- und Bläsermusik.
Tanzmarken sind am Bisset zu haben.
Ergebenst ladet ein Robert Höpfner.

Konzert.
Dienstag, den 6. September, abends 7/8 Uhr
im Saale des „Wettiner Hofes“ Konzert auf einem
Kunstspielpiano (Neuheit).
Eintritt frei

Zementdachfalzziegel
Modell Triumph und Wulle mit doppeltem Seitenfalz, billig, leicht, wetterbeständige Bedachung, rot und schieferfarbig.
Brunnenringe, Brunnenringsteine
98x100 cm L-Br.
Abdeckplatten, Ausgusstene.

Neu! Zementhohlblocke Neu!
Größe 51x25x22,5 cm
glatt und mit selbstmittelten Verbindflächen zur Herstellung für Sockel und Ecksteine, für Häuser, besgl. für Garten- und Ufermauern, Torpfeiler usw.
Anfertigung von Mauern, Offenabdeck, Flur- und Fenstergerüsten, Treppenhäusern, Tür- und Fenstergewänden, Tor- und Zaunpfählen, Zaunpfählen, Einfassungen für alle Zwecke, sowie sämtlichen Zementwaren nach Zeichnung.
Prima Portland-Zement
Preis frisch empfiehlt zu billigsten Preisen

Bernh. Matthes, Bahnhof Röderau.
Elektrotechn. Werkstätten
Fernruf 318 Riesa Hauptstr. 51
Inh. Max Arnold

liefert erstklassige Elektromotoren zum Anschluß an das Riesaer Elektrizitätswerk nach vorheriger Prüfung auf Leistung und Wirkungsgrad im eigenen Prüfraum.
Dynamos. Beleuchtungskörper. Glühlampen.
Leistungsfähigste Reparaturwerkstätten für Elektromotoren am Platze.
Reparaturen von Kollektoren, Neuwicklungen jeder Stromart und Leistung in kürzester Zeit unter Garantie auch an Ort und Stelle.
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Gasthof Sageritz.
Sonntag, d. 4. Sept. ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein Fr. Wahl.
Wo treffen sich Einheimische und Fremde? Im
kleinen Ruffenhau
bei Kaffee und Pflaumenkuchen. Achtungsvoll
D. Boden u. Frau.

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, den 4. September
ladet von 4 bis 8 Uhr zum
Tanzverein,
sowie Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein R. Oetinger.

Rosengarten Grödel.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein G. Beger.

Zorshaus Gostewitz.
(Station Ritzsch).
Jubiläum gelegenes
Gartenrestaurant.
Bei Eintritt der Dunkelheit
prachtvolles
Alpenglühfen
und Beleuchtung
der Alpenlandschaft.
Beleuchtung für Kinder.
Dachstuhlbock
Selbstk. Weidhorn u. Frau.

Restauration Brauerei Röderau.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein
Bruno Nothe.

Gasthof Admiral, Bodersee.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
ergebenst ein
Rudolf Gählein.

Gasthof Zeitheim.
Sonntag, den 4. September
ladet zur
öffentlichen Ballmusik
von 4 Uhr an freundlichst
ein Hermann Jentsch.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.
Sonntag, den 4. September
öffentliche Ballmusik
von 4 Uhr an, wogu freundlichst
einladet
Max Stelzner.

Gasthof Jacobsthal.
Nächsten Sonntag, den
4. September
öffentliche Tanzmusik.
Sonderliche Kaffee u. Pflaumenkuchen, wogu ergebenst
einladet Edwin Jochen.

Beard
Kugeln
tunne
des
franz
Belo
Ottol
mit
Eleg
beleg
hen
und
Stra
ber i
berel
Kellu
das
erster
einge
Schl
Karl-
tern
segun
Denk
Bring
Reg
Frein
Wälz
Dore
griff
Schlag
2
einre
P
hief
den:
Wies
B
R
di
fa
in
ge
ja
m
P
8
G
B
20
ja
W
8
R
P
F
W
S
S
25
G
des
ter
S
f
L
R
ab
an
ge
R
tag
(
Sta
für
Dire
G
L
18. C
jedwe

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsort und Verlag von Zanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 204.

Sonnabend, 3. September 1910, abends.

63. Jahrg.

Das deutsche Metz.

Im Jahre 1870, als sich die Erbvertragsfrage der deutsch-französischen Schlachten um Metz am 14., 16. und 18. August 1870, von denen eine immer blutiger, aber auch immer erfolgreicher als die andere war. Das Ergebnis des Niesenschlages war die Einschließung der großen französischen Rheinarmee in die Festung Metz und die Belagerung der letzteren. Nach zwei Monaten, am 27. Oktober kapitulierten Bazaine, die Armee ward gefangen und unermessliches Kriegsmaterial fiel in die Hände der Sieger. Am 29. Oktober ward Metz von den Deutschen besetzt und am 31. hielt Prinz Friedrich Karl von Preußen seinen Einzug. Metz gehört wieder zu Deutschland und seitdem wird es im Reich ebenso oft genannt wie Straßburg „die wunderschöne Stadt“.

Im Jahre 1901 genehmigte der Kaiser die Schleifung der inneren Festungswerke, auf deren Planierung sich nun bereits eine prächtige Ringstraße aufbaut, und die Einverleibung der sechs bedeutenden Vororte steht bevor. Nur das Deutsche Tor und das Bahnhofstor sind geblieben, ersteres, ein burgartiger Bau ist zum Steinmuseum eingerichtet und das andere repräsentiert ein Stück Geschichte der Stadt Metz. Es heißt jetzt Prinz Friedrich Karl-Tor und trägt folgende, in großen vergoldeten Lettern prangende Inschriften:

auf der Bahnhofsseite rechts:

„Auf Befehl Kaiser Wilhelms II. wurde bei Niederlegung der Wälle im Jahre 1901 dieses Tor als ein Denkmal vergangener Zeit erhalten.“

links:

„Am 31. Oktober 1870 zog General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen durch dieses Tor in Metz ein.“

auf der Stadtseite rechts:

„Am 9. April 1473 wurde an diesem Tore die vom Feinde überraschte Stadt Metz durch die Wachsamkeit des Bürgermeisters Harelle herrettet.“

„Am 28. November 1552 wurde in der Nähe dieses Tores, der damaligen Pforte Serpentina der Hauptangriff Kaiser Karls V. durch den Herzog von Guise abge schlagen.“

Zunächst aus Anlaß dieser letzteren Begebenheit auch einen Blick in die Vorgeschichte der Stadt.

Als eine Militärlagerstation von den Römern gegründet, hieß es zuerst Metac, dann Mettis, woraus Metz entstanden ist. Schon 450 nach Chr. wurde es von den Hunnen

zerstört. Später wieder aufgebaut war es die Hauptstadt von Lothringen. Im 11. Jahrhundert nahm Metz einen bedeutenden Aufschwung. Um das Jahr 1200 wurde es freie deutsche Reichsstadt und gelangte durch seinen bedeutenden Handel zu großem Reichtum und Ansehen. Dort hielt Kaiser Karl IV. 1368 einen Reichstag ab, auf welchem er das neue Reichsverfassungsgesetz, die goldene Bulle verkündigte. 1444 belagerten die Franzosen und Lothringer Metz vergeblich. Nach der Reformation übertrug die protestantischen Fürsten Deutschlands dem König Heinrich II. von Frankreich das Protektorat über Metz, der es 1552 mit französischen Truppen besetzte. Vergeblich belagerte nun Karl V. die Stadt vom 19. Oktober 1552 bis Neujahr 1553, um sie dem Reich zu erhalten. Im Westfälischen Frieden ward den Franzosen der Besitz von Metz bestätigt.

Da hernach Metz und Lothringen also viel längere Zeit zu Frankreich gehörten als Straßburg und Elsaß, so ist auch dort natürlich französische Sprache und Wesen viel tiefer in alle Volksschichten eingedrungen als hier. Aber die letzten 40 Jahre haben das Deutschtum schon ein gut Stück vorwärts gebracht. Mit Ruhe und Umsicht gewöhnen sich die Bewohner an unsere Sprache und Verhältnisse und man hat noch nirgends von einem Schulstreik gehört wie in Posen. Im Gegenteil, es heimelt einem so gut an, wenn man die Metzger Knaben beim Soldatenpiel auf den Plätzen singen hört: Ich hab' einen Kameraden, ober: Ich hab' mich ergeben... Der Rat der Stadt Metz hat auch die französischen Straßenschilder, welche bis 1900 über den deutschen standen, weggenommen und die Straßen führen nur deutsche Namen. Noch viele Anzeichen des wachsenden Deutschums könnten wir anführen.

Sollte schließlich jemand meinen, Metz sei nun eine entfertigte Stadt, so irrt er sehr. Statt der alten inneren Umwallung umgibt es: Gürtel von 20 hochgelegenen Forts und vielen sogenannten Unterständen zum Teil bis 10 und mehr Kilometer Entfernung die tief im Talgrunde der Mosel liegende Stadt. Das ganze 16. Armeekorps ist in und um Metz postiert und hält Wache überm Rhein. Sieben gewaltige Magazine sind imstande, Stadt und Festung für eine mehrjährige Belagerung zu versorgen. Hoffen und wünschen wir, daß es dazu nie komme. Metz bleibt deutsch.

A. Freygang.

Aus aller Welt.

Essen a. Ruhr: In Beernig, Solingen und Holt-Hausen sind Massenerkrankungen vorgekommen, deren bakteriologische Untersuchung Paratyphus ergab. Die Erkrankten, insgesamt 114 Personen, befinden sich auf dem Wege der Genesung. — Wien: Beim Neubau des Postgebäudes in Igla (Mähren) stürzte infolge von Unterwühlungen durch die Regengüsse der letzten Tage ein Kellergewölbe ein. Eine Anzahl Arbeiter wurden von mehreren Meter hohen Schutt begraben. Zwei davon wurden als glücklich verfallene Leichen geborgen, zwei andere schwer verletzt aufgefunden. Man glaubt, daß sich unter dem Schutt mehr als sieben Arbeiter befinden, da die Arbeiter nach der Katastrophe panikartig die Flucht ergriffen und nicht mehr zur Baustelle zurückkehrten, weshalb jede Uebersicht über die Vermissten fehlt. — Innsbruck: Wie erst jetzt bei den Aufräumungsarbeiten entdeckt wurde, hat die Brandkatastrophe des Karersee-Hotels ein Menschenleben gefordert. Unter den Trümmern wurde die verkohlte Leiche eines Soldaten gefunden, der bei den Löscharbeiten verunglückt ist. Sein Verschwinden hatte man sich bisher mit Defektieren er-

Persil



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreicht hoher Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannte

Henkel's Bleich-Soda.

Kirchennachrichten.

15. Trinitatissonntag 1910.

Niesau: Predigt für den Hauptgottesdienst: Gal. 5, 25-6, 5. Predigt für den Frühgottesdienst: 1. Kor. 15, 57, 58. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Klosterkirche (Pfarrer Friedrich), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Römer).

Die Kirchengänger werden ersucht den Kauf zum Verkauf zu beschaffen, der für 10 Uhr in allen Buchhandlungen zu haben ist, damit im Gottesdienst Lieder aus ihm gesungen werden können.

Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis (Pastor Wed).

Kirchentausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. Bogenamt vom 4. bis 11. September e. für Kauf und Trauungen Pastor Wed und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.

Gröbe: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl P. Raumann, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Gal. 5, 25-6, 5) P. Raumann, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule Bergdorf P. Raumann. Junglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung im Konfirmandenzimmer. Jungfrauenverein: Die Versammlung fällt aus. Donnerstag, den 8. September, abends 8 Uhr Konfirmandenstunde im Konfirmandenzimmer P. Raumann.

Höderan: Früh 9 Uhr Gottesdienst.

Wesly mit Jakobshausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.

Wesly: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Chorgesang: Lob den Herrn! (Wendelsohn-Bartholdy).

Wesly: Vorm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst über Gal. 5, 25-6, 5.

Wesly: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr. (Kirchliche Nachfeier des Sedantages.) Kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten Jugend nachm. 1 Uhr.

Wesly: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr. (Kirchliche Nachfeier des Sedantages.) Im Anschluß kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten Jugend.

Katholische Kapelle Niesau (Friedrich August-Straße 2a): Sonnabend 6 Uhr hl. Beichte, desgleichen Sonntag früh von 6 Uhr an, 7/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher Andacht und Jungkommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 7/8 Uhr Andacht, Laufen um 2 oder 3 Uhr. Wochentags hl. Messe Montag 7/8 Uhr, sonst 7/8 Uhr. Donnerstag (Heil. Maria Geburt) Gottesdienst wie am Sonntag.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt

für Militärs und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) von Direktor Hopke, Dresden, Johann Georgen-Allee 23. Wichtige Erlaube. Benken. P. Brost.

Landwirtschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt Dienstag, den 18. Oktober. Anmeldungen für ihn nimmt entgegen und jedwede gewünschte Auskunft erteilt

der Direktor Professor A. Endler.

Poelzsch-Kaffee
bewahrt seinen Ruf als
hervorragende
Qualitäts-Marke

= 3 1/2 Pkt.
Salem Aleikum Cigaretten.

Zur Verbilligung der Verpackung wird diese Cigarette, außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

**Neue Braunschweiger
Gemüse-Konserven
eingetroffen. Sid. Tittel.**

Sparkasse Ostrau i. Sa.
Fährstr. Nr. 194. — Postkassentor Leipzig Nr. 7118
unter Garantie der Gemeinde.
Geschäftslokal: Einlagen 3%
Gemeindeamt. Zinsfuß: 3 1/2%
Geöffnet 9-12 und 2-7/8 Uhr.
Einlagen werden auch schriftlich erledigt.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Gegründet 1855.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Alte Magdeburger)
Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung.
Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.
Borteilhafte Gewinnteilung.
Versicherungsbestand Ende 1909 ca. 313 Millionen Mark.
Summe der Aktiva ca. 106 Millionen Mark.
Bisher an Versicherte bezahlt ca. 93 Millionen Mark.
Subdirektion Dresden, Margaretenstr. 4, 1.

Mey's Stoffwasche
ist billig, praktisch, elegant,
von Leinwandwäsches kaum zu
unterscheiden und im Gebrauch außerordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in Niesau bei: **A. verw. Reinhardt,
Rob. Spelling und Johannes Ziller.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen
Buketten, in ähnlichen Verpackungen und grünen Etiketten
unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim
Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Schneeweiss

wünscht sich jede Hausfrau ihre Wäsche im Spind, und deshalb benutzt sie zum Waschen fortgesetzt die langbewährte
Döbelner weisse Terpentin-Schmier-Seife
u. Schmidt's Terpentin-Waschpulver in 7/8 Pfd.-Packungen
à 20 Pfennig mit
Schutzmarke: Roter Amboss.
Sie haben bei: Herr. Grünberg, J. L. Mischke
Kochl., Ernst Schäfer Kochl., Ernst Moritz, Fritz Beschelt,
F. W. Thomas & Sohn, Max Mehner, Wilh. Winkler,
Max Bergmann, W. Jähnigen, R. Radlich, in Gröbe:
Theodor Zimmer, Carl Galle, Alb. Viehsh, Herr. Köh-
berg, Carl Boderach, in Niesau: Paul Wildner, C. G.
Schirmer, Bruno Henschke, in Höderan: Curt Zamm.

Narr. — Chamoni: Ein Schweizer Tourist ist bei der Besteigung der Nigulle du Bouter der Rüste und den Anstrengungen erliegen. Seine Gefährten veranlassen die Abwendung einer Hilfskolonne zur Bergung seiner Leiche. — **Simsferopol:** In einem Eisenbahnzuge überfiele drei bewaffnete Diebsteher einen Angestellten der Petersburger Internationalen Bank und raubten 30 000 Rubel, die in ein Kissen eingnäht waren. — Gestern wurden aus der Filiale derselben Bank in Sinesinowo im Gouvernement Jelaterinostaw 64 000 Rubel geraubt. — **Seattle:** Der Dampfer „Watson“, der zwischen Seattle und San Francisco verkehrt, ist im Nebel bei der Insel Waddah auf ein Riff aufgelaufen. Die Rettungsboote des Dampfers haben gestern morgen die gesamten 92 Passagiere auf der Insel gelandet. — **Pest:** Eine Millionenstiftung für die Angehörigen des Mittelstandes hat bei hier verstorbenen Millionen Eugen Kasseff vermacht. Er hinterließ sein gesamtes Vermögen im Betrage von 80 Millionen Kronen zur Unterstützung für die Angehörigen des Mittelstandes. — **In Sohrau (Oberschlesien)** wurde eine aus den Gelegenheitsarbeitern Fejzik, Hoinik und Wamnel bestehende Einbrecherbande verhaftet. Aus einigen Nebenbeteiligten des Fejzik schloß die Bahnhofsverwalter Jula Verdacht, daß die Einbrecher auch den Eisenbahnunfall bei Paltowitz, der infolge Verschlämmung durch starken Gewitterregen entstanden sein sollte, in terroristischer Weise verursacht haben. Fejzik gestand, daß er mit seinen Komplizen an der Unfallstelle eine Aufschüttung von Sand und Kies vorgenommen habe. Die Fejzik weiter angab, hätten sie die Tat verübt, um von der Eisenbahnbehörde eine Prämie für Rettung verunglückter Personen zu erhalten.

Vermischtes.

Die Patronenlisten als Choleraherd. Die Cholera-Kommission der Stadt Spandau hat den Verdacht ausgesprochen, daß die Listen, die in der Munitionsfabrik in Spandau lagern, Träger von Cholerabazillen sein können, weil die Listen von Rußland nach Spandau geschickt worden waren. Die Cholera-Kommission fand, daß die Listen mit Schmutz und Schimmel bedeckt waren und ordnete die Beschlagnahme der verdächtigen Listen an. Proben von dem an und in den Munitionskisten haftenden Schmutz sind bereits Gegenstand von Untersuchungen im Berliner bakteriologischen Institut. Zu diesem eigenartigen Bazillenherd äußerte sich ein Vertreter der Wissenschaftler K. Karella folgendermaßen: „Der Verdacht, daß in den Munitionskisten Cholera Bazillen aus Rußland eingeschleppt worden sind, läßt sich ohne genaue Untersuchung nicht von der Hand weisen. Die Spandauer Munitionsfabrik liefert viel nach dem Ausland und es ist durchaus möglich, daß sie auch nach Rußland Geschosse und Munition geliefert hat. Die Listen, in denen die Munition verzeichnet wird, sind äußerst stabil gebaut und innen mit starkem Zinkblech ausgekleidet. Der russische Besitzer — es dürfte vermutlich der russische Staat in Betracht kommen — hat die Listen nach Erhalt der Ware aus Sparsamkeitsrücksichten wieder retourniert, die dann wieder in Berechnung gestellt werden. Wahrscheinlich sind die Listen mit leeren Patronenhüllen gefüllt gewesen, die in Spandau gesäubert und wieder verwendet, oder, falls sie sich nicht mehr dazu eignen, als Altmetall verkauft werden. Dagegen ist ausgeschlossen, daß die Munition selbst oder das Pulver Cholerakeime enthalte. Namentlich sprechen beim Pulver, das bekanntlich in der Hauptsache aus Holzstaub und Salpeter hergestellt wird, schon seine Bestandteile gegen diese Annahme.“ — In den königlichen Munitionswerken in Spandau wurden umfangreiche Desinfektionen vorgenommen. Im übrigen wurden gestern in Spandau neue Fälle von Choleraverdacht nicht zur Anzeige gebracht. Das Befinden der im städtischen Krankenhaus untergebrachten Personen gibt vorläufig zu Bedenken keinen Anlaß.

„Jakob“ als Aufsichtsbeamter. Der Bahnhofswirt in Regenshof (Westpreußen) besitz, wie die „Wärische Volkszeitung“ berichtet, einen Papagei „Jakob“, der sich vollständig frei unter fortwährendem Gepolter und Pfeifen in den Warteräumen bewegt. Läuft ein Zug in den Bahnhof ein, oder rangiert er, so flüht der Vogel einen gelben Pfiff aus, ähnlich dem der Dampfpeife der Lokomotive; eilig stritzen dann die meisten Reisenden aus den Warteräumen auf den Bahnhofsleiter in der Meinung, der Zug wolle abfahren. Ein höherer Regierungsbeamter machte dieserhalb vor einiger Zeit „Jakob“ in sanften Worten Bortwaise. „Jakob“ hörte ruhig zu, und als der Beschwerdeführer geendet, schrie er zur größten Belustigung des Publikums dem humanen Vorgesetzten zu: „Schafstopp“ und bis

ihn obenrein in den erhobenen Zeigefinger. Täglich um vier Uhr nachmittags, wenn der Bahnhofswirt Karl Heermann sein Mittagsgeschäft hat, erhebt der Papagei seine durchdringende Stimme und ruft: „Karlchen, Kasse!“, funktioniert somit als lebendige Kasse. „Jakob“, der heute ungefähr 20 Jahre auf dem Buckel hat, wackelt noch in aller Frische und Munterkeit seines Amtes als unbesetzter und unbesoldeter Aufsichtsbeamter der Königl. preussischen Bahnen.

Die Einwohnerzahl von Groß-Newport beträgt nach der letzten Volkszählung über 4 1/2 Millionen, genau 4 766 888. Gegenüber der Bevölkerungszahl von 1900 bedeutet dies eine Zunahme von 1 329 681 oder 32,7 Prozent. Newport wird in der Zahl der Einwohner nur von Groß-London übertroffen, das schon im Jahre 1901 die Ziffer 6 581 873 aufweisen konnte. Als nächstgrößte Städte wären Groß-Paris mit etwa 3 1/2 und Groß-Berlin mit 3 1/2 Millionen zu nennen. Alle diese Riesenzentren dürften in absehbarer Zeit Chicago übertreffen, das jetzt zwei Millionen Einwohner zählt, dessen Bürger sich aber mit dem Projekt eines Bebauungsplanes beschäftigen, der mit einer — nach ihrer Ansicht in spätestens zwanzig Jahren erreichten — Bevölkerungsziffer von 13 Millionen rechnet.

Erzbischof contra Freimaurer. Die Times melden die fast ungläubig klingende Nachricht, daß der katholische Erzbischof von Joliet in der Prinz Quebec ein Rundschreiben herausgegeben habe, in dem er sämtlichen Priestern seiner Diözese aufs strengste verbot, den Freimaurern die letzten Sakramente zu erteilen. In diesem Schreiben sagte er die Freimaurer völlig von der Kirche los und verbot ihre Beerdigung in geheiligter Erde.

Unwetter. Aus einzelnen Gebieten von Norarlberg treffen Nachrichten über Unwetterschäden und Hochwassergefahr ein. Infolge der andauernden Regengüsse sind überall die Flüsse und Bäche im Steigen, teilweise sind bereits Straßen und Felder überspült. Der angegriffenste Schaden ist sehr beträchtlich. — In mehreren Bezirken des Klausenburger Komitats (Ungarn) sind heftige Regengüsse niedergegangen, welche überall großen Schaden angerichtet haben. Bei zwei Orten wurden die Eisenbahnlinien unterwaschen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Ausgedehnte Flächen Ackerlandes stehen unter Wasser. In der Ortschaft Wacs stürzten 60 bis 70 Häuser ein. Es verlautet auch, daß mehrere Personen ihr Leben eingebüßt haben. In Klausenburg selbst ist der Nadasch als allen Ufern getreten und richtet allenthalben großen Schaden an.

Cholera und Aberglaube. Trotz aller energischen Bekämpfung ist die Cholera in Apulien noch keineswegs zum Erlöschen gebracht worden, und sie findet einen Bundesgenossen in dem Aberglauben der Bevölkerung, die in ihrem Schrecken doch weniger Angst vor der Krankheit als vor dem Hospital hat. Jeder Kranke, der den Keim der furchtbaren Seuche in sich fäßt, hat nur die eine Bitte an seine Angehörigen: „Laßt mich hier sterben! Laßt nicht den Arzt!“ Und die Verwandten geben sich oft genug wirklich alle Mühe, den neuen Krankheitsfall zu verheimlichen und den Leidenden mit Weißwasser zu heilen. Aber es gibt auch, wie der „Gazzetta del Popolo“ geschrieben wird, noch andere Mittel, die nach der festen Ueberzeugung des Volkes gegen die Cholera wirken; sie sogar ganz verhindern. Man braucht nur etwas Knoblauch am Halse zu tragen, und man wird damit ein ganzes Heer von Mikroben in die Flucht schlagen. Köllig sicher ist auch ein Horn aus Korallen oder Knochen als einzige Vorichtsmaßregel in diesen Zeiten der Epidemie. Das Unheil verbreitet sich nicht etwa durch verdorbene Melonen oder durch schmutzige Lappen, wie die Ärzte das behaupten, sondern vor allem durch den „bösen Blick“. Man kennt ja eine ganze Anzahl solcher Leute mit bösem Blick und man kann ihnen aus dem Wege gehen, wenn man sie nur von fern erblickt; aber das Unglück ist, daß man bei weitem nicht alle kennt, und gerade in diesen Cholerazeiten sieht man durch das Land gewisse Gestalten ziehen, von denen keiner weiß, wo sie so plötzlich hergekommen sind. Sie sehen verdächtig aus, haben eine gewisse honigsüße Art und verstecken immer die Hände. . . Wenn die Frauen eine solche gefahrbringende Erscheinung sehen, so zittern sie vor Angst, pressen ihre Kinder an sich und stürzen eiligst in das Haus, dessen Tür sie hinter sich schließen, und auf den Türpfosten sehen sie eine Flasche mit heiligem Wasser und den geweihten Delzweig. Wehe denen, die zu öffnen wagten, wenn jener Fremde Kopfst! Unglück und Tod würden sofort ihren Einzug in das Haus halten.

5entige Berliner Kassa-Kurse

4 1/2% Deutsche Reichs-Anl.	101.90	Chemnitzer Werkzeugm.	88.-
3 1/2% da.	92.70	Dtsch.-Luzemburger	209.40
4% Preuß. Consols	102.25	Dachmünder Union abg.	99.-
3 1/2% da.	92.70	Belsenkirchen Bergw.	216.60
Disconto Commanbit	188.70	Glaugiger Bader	195.50
Deutsche Bank	258.-	Hamburg Anstalt (Patel)	144.-
Deutscher Bank	159.25	Harpener (1200, 1000)	200.80
Verml. Handelbank Akt.	131.50	Hartmann	187.80
Verl. Handelsgef. Akt.	170.-	Laurahütte	180.-
Veip. Credit	171.80	Nordb. Hoyb	111.-
Sächsische Bank	155.25	Wölfnitz	239.25
Reichsbank	143.50	Schudert	167.-
Canada Pacific Shares	191.-	Stemens & Halste	257.-
Baltimore u. Ohio Shares	108.40	Deherr. Noten (100 R.)	85.10
Osaki Minen	145.50	Russ. Noten (100 R.)	216.65
Alg. Electr. Wks.	235.80	Russ. London	20.43
Sodamer Gußstahl	237.25	Russ. Paris	—

Die Niefer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Niefer

empfehlte sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des k. S. Finanzministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Rückstellungen im Sinne des § 1908 des Bürgerlichen Gesetzbuches einglegt werden.

Warenkurse, September 1910.

Waren	1910	1909	1908	1907	1906	1905
Wag.	13 1/2	12 1/2	—	200	175	—
Wag.	13	12	—	200	180	—
Wag.	13	12	11 1/2	200	180	—
Wag.	14	13	—	230	200	—
Wag.	15	14	—	250	180	—
Wag.	13	12	—	—	—	—
Wag.	13	12	—	185	165	—
Wag.	14	13	—	—	—	—
Wag.	13	12	—	—	—	—
Wag.	14	13	—	—	—	—
Wag.	14	13	11 1/2	20	180	—
Wag.	14	13	—	210	170	—
Wag.	13 1/2	12 1/2	—	180	180	—
Wag.	13 1/2	12 1/2	—	200	180	—
Wag.	14	13	—	240	200	—
Wag.	14	13	12	—	—	—
Wag.	14 1/2	13 1/2	—	290	200	—
Wag.	13	—	—	—	—	—
Wag.	13 1/2	12 1/2	11 1/2	180	140	—
Wag.	13 1/2	12 1/2	11 1/2	200	150	—
Wag.	13	12	—	205	180	—
Wag.	13	12	—	200	180	—
Wag.	15	14	—	200	190	—
Wag.	13	12	—	200	180	—
Wag.	12 1/2	11 1/2	—	—	—	—
Wag.	15	14	—	240	150	—
Wag.	—	13 1/2	—	—	—	—
Wag.	13 1/2	12 1/2	10 1/2	180	180	—
Wag.	13 1/2	12 1/2	—	—	—	—
Wag.	—	12 1/2	—	—	—	—
Wag.	14	13	12	200	150	—
Wag.	15	14	—	240	170	—
Wag.	13	12	—	200	170	14
Wag.	14	13	—	200	180	15 1/2
Wag.	—	12 1/2	12 1/2	240	200	—
Wag.	—	12 1/2	—	—	—	—
Wag.	13	12 1/2	—	300	120	—
Wag.	13 1/2	12 1/2	—	200	140	—
Wag.	15	14	—	250	180	—
Wag.	14 1/2	13 1/2	—	250	150	—
Wag.	14	13	—	240	180	—
Wag.	13	12	9 1/2	240	180	—
Wag.	—	12 1/2	—	220	200	—

* Dreierbrötchen begn. Semmel für 10 Pf.

Herbstmoden-Ausstellung. Ausstellungen haben meist guten Zuspruch. Entweder bieten sie uns etwas Kunstvolles und dann können wir etwas lernen — oder sie bieten uns sonst einen persönlichen Genuß, der uns zur besonderen Freude wird. So ist es auch mit den Moden-Ausstellungen. Die Vielfältigkeit der Mode und die darin stetig auftauchenden Neuerungen veranlassen uns, ihr eine gewisse Aufmerksamkeit zu widmen. Wenn wir unsere Damen einen Blick darauf. — Die Firma Gebr. Nibel, 486 Soethe- und Schützenstraße, bringt, wie in den letzten beiden Halbjahren, auch für den Herbst wieder eine übersichtliche Ausstellung der maßgebenden Modenhersteller. In den Fenstern sowohl als auch in dem Geschäftslokal sind mit Unterstützung hiesiger, flotter Kostüme, reizende Kinder- und Damen-Mantel, vornehme und gelegene Hülsen- und Kleiderstoffe in Seide, Sammet, Wolle usw. zur Auslage gebracht. Die Befichtigung der Innenräume der Firma Gebr. Nibel ist ohne jede Kaufverbindlichkeit. — Die in der heutigen Nummer d. Bl. angezeigte Veranstaltung soll lediglich dem Zwecke dienen, dem verehrten Leserkreise die neuesten Herbst- und Winter-Moden vor Augen zu führen, die einen erneuten Beweis dafür liefern, daß die Firma Gebr. Nibel in keiner Weise den großstädtischen Geschäften in irgend etwas nachsteht. — Hoffentlich nähren die verehrten Leser die Gelegenheit reichlich aus.

Verehrliche Salem Aleikum-Raucher!

Durch Verbilligung der Verpackung, sowie durch beiderseitige Uebernahme der Rohabakmehrkosten durch Fabrikant und Händler wird die

Salem Aleikum-Cigarette in der alten berühmten Qualität

zu folgenden Preisen weitvertrieben:

Nr. 3 1/2, 4 5 6 8 10
3 1/2, 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Orient. Tab. u. Cigaretten-Fabr. **YENIDZE** Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Nestle's Kindermehl. **MAGGI'S Würste**

Reb-Bincher-Büdin. **Wohnung**

schwarz mit braun, Ohren u. Kute kopiert, hat sich am Donnerstag verkauft. Bitte abzugeben Dege, Neuwieda.

Wohnung mit Stallung und Lager-schuppen, worin seit mehreren Jahren flotter Holz- und Kohlenhandel betrieben wird, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten, ev. ist das Grundstück auch zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **Ernst Lorentsch, Rändrich.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten **Saußherstraße 8.**

Frül. möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Quandstraße 31, 2.**

Herren können guten, bürgerlichen **Wittagstisch** erhalten. **Wo? sagt d. Exp. d. Bl.**

Wohnung in 1. Etage mit Balkon, 3 Stuben, Küche, Korridor und Zubehör per 1. Oktober zu beziehen **Poppitzerstr. 23.**

Möbl. Zimmer
oder leere Stube
mit Wablenung wird in
Gröba od. Rieta per 15. Sept.
an. auch per 1. Okt. a. z. von
besseren Herrn zu mieten
gesucht. Off. Off. unt. NK 2
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bl. Baden,
zu Saatenengschäft passend,
in guter Lage, für bald zu
mieten gesucht. Off. Off.
Bitte zu richten an
S. Schier, Freiberg l. G.,
Domstraße 20.

Altenstehender Herr, Kna-
demiller, sucht bis 1. Oktober
schön möbl. Zimmer
bei guter Familie, wenn
möglich, an der Elbe. Off.
unter P N 27 an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Einjährig-Freiwilliger sucht
zum 1. Oktober passendes
Logis
in der Nähe der Blonier-
Kaserne. Off. unter E D 22
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kleine, ruhige Wohnung
wird zum 1. Oktober Nähe
Kaiser Wilhelm-Platz gesucht.
Offerten unter G A 17 an
die Expedition d. Bl.

Schöne Wohnung
veränderungshalber sofort zu
vermieten und 1. Oktober
beziehbare **Niedrig 24g.**

Schlafstelle mit Wirttag-
stisch frei **Wittgenstr. 10, v.**
Ausgelagte
Mietzinsforderung
von M. 42,75 nebst Anhang
gegen den Wirttaggeber
S. Sonntag, Rieta, Albers-
platz 8, ist billig zu verkaufen.
G. Brenneke, Rieta.

20000 Mk.
als 1. Hypothek am 1. Okt.
auszuleihen. Wirt. Off. u.
F L S an die Exp. d. Bl.

5000 Mark
erste Hypothek zu 4% auf
neues Grundstück 1. Oktober
oder später gesucht. Off. u.
A 90 an die Exp. d. Bl.

Suche für 1. Okt. ein in
allen häuslichen Arbeiten er-
fahrenes, gut empfohlenes
Mädchen.
Frau Daurat Peter,
Chemnitzerstraße.

Hausmädchen
zum Abheben gesucht.
Max Steiner,
Schloß Stadt Rieta, Poppitz.
Ein ordnungsliebendes
Dienstmädchen
wird zu mieten gesucht
Hausstr. 24, prt.

Aufwartefrau
sofort gesucht
Hausstr. 65, Enger.

Eine Wasch- und
Schneefrau
gesucht **Wittgenstr. 20, v.**
Erfolgreiches Kaffee-Ver-
sandgeschäft eines Hofenplatzes
bittet Dame der Gesellschaft,
welcher speziell daran gelegen
ist, in ihrem Bekanntheitskreis
besten Kaffee verwendet zu
wissen, um gef. Nachsch. Off.
unter B K 12132 an Aus-
doll **Woffe, Berlin SW. 19.**

Zum sofortigen Antritt
werden nach auswärts
2 tüchtige kräftige
Mädchen
nicht unter 18 Jahren für
Nähe und Haus gesucht. Adr.
u. Da. an die Exp. d. Bl. erb.

Stille Bekanntschaften,
Hausmädchen, sowie ausge-
leitet Scholar unter Leitung
des Herrn hat abzugeben
**E. Schiler, Stoenvermitt-
lungs, Bahndorfsstr. 8.**

Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
wird für den ganzen Tag
als Aufwartung gesucht
Schloßstr. 20.

Gesucht von kinderlosem
Cheppaar, Nähe Rieta, ein
nettes, besseres
Mädchen.

Selbiges muß in allen häus-
lichen Arbeiten bewandert
sein, eben so etwas nähen,
soßen und plätten können.
Die Stellung ist dauernd u.
gut. Offerten unter T. an
die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird für 1. Okt.
ein zweites, jüngeres
Mädchen
vom Ort, das zu Hause
schläft. Zu melden bei
Frau Dr. med. **Rede,**
Hauptstr. 62.

Stellung finden
für sofort Tagelöhner,
1 Hausmagd, Wägel, Bier-
des u. Kleinjunge, 1 Aus-
sicher für 1. Oktober, sowie
landwirtschaftliches Dienst-
mädchen in allen Branchen
finden zu Neujahr 1911 gute
Stellung. Dienstboten so-
stenlose Vermittlung.
Vermittlungsbureau von
G. Ringenberg,
Lommatzsch, Poststr. 15.

Mädchen
von 22 Jahren aus besserer
Fam. sucht passende Stellung
per Anf. Okt. als Stütze, wo
Dienstmädchen od. Ausm. vor-
handen. Gute Behandl. Be-
dingung. Gest. Offerten an
Ante Wiegandt,
Gr.-Tabarz 1/Tabarz.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei wer-
den angenommen bei
A. Wadner, Goethestr. 100.
Suche zum 1. Oktober
tüchtigen, unverheirateten
Oberschweizer

mit Gehilfen zu 30 Rügen
und 30 Schweinen. Solche
mit guten Zeugnissen wollen
sich melden beim
Gutsbesitzer **Hanisch,**
Wergendorf.

Junger Mensch, welcher
Luft hat
Zeugschmied
zu werden, kann Oftern in
die Lehre treten bei
Gustav Risse in Oshag,
Zeugschmiederei und
Stanzmesserschmiederei.

Bauarbeiter
werden noch eingestellt.
Schäfer & Lande, Gröba.

Einige kräftige
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung
Dachziegelwerk Gröba.
Ein Tischlergeselle
wird gesucht
Müller, Zahnischbanen.
Einen ordentl. zuverlässigen

Knecht
sucht zum sofortigen Antritt
Kauer, Rühnrich.

Zimmerleute
werden angenommen Neubau
Rieta. **G. Schönerl.**

Hoher Verdienst.

Fleißige Person als **Kleiner**
Verkäufer für großartige Pa-
tentneuhelt gesucht. Off. u.
Da. an die Exp. d. Bl.
Rückporto erbeten.

Bei uns sind a. redg. Mann g.
Def. d. Landw. Stütz. als Reise-
vertr. 125 M. u. Dr. Off. u. Exp.
B. V. 6510 Rud. Woffe, Gröba.

Malergehilfen
sucht sofort **A. Oeder,**
Goethestr. 79, 1.

Ein Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat **Wädel** zu
werden, wird in eine **Dredde-**
ner **Wädelerei** als
Lehrling
gesucht. Zu erfragen in der
Exp. d. Bl.

Gesucht für 1911
Haus-, Groß-, Mittels-, Weis-
mägde, Oftermädchen und
Ofterjungen, Anechte jeder
Branchen durch Meistfrau
Domitisch, Leiden b/Rieta.

Junger Mensch,
welcher Lust hat **Fleischer**
zu werden, kann unter gün-
stigen Bedingungen 1. Okt.
od. Oftern in die Lehre treten.
Hermann Lamm,
Fleischerstr. 23, Boppitzerstr. 23.

Gesucht für 1911 ein
Mittelfnecht und ein
Pferdejunge.
Hanisch, Wergendorf.

Zimmerleute
werden angenommen.
Baummeister A. Ränder.

Haus, Villa, Baustellen
in guter Lage Rieta w. ge-
kauft, wenn schönes Zinns-
haus in Dresden-N. mit an-
genommen wird. Angebote
unter „Grundstück“ an
die Exp. d. Bl.

Haus-Verkauf.
20 Minut. von
Rieta, ein hübsches
2 Familienhaus
sofort zu verkaufen.
Besitzer kann zum 1. Oktober
einziehen. Anzahl. n. Ueber-
eintunf. Offerten u. W 80
in die Exp. d. Bl. erb.

Wegen schönes 2 1/2 hölzernes
Hausgrundstück
m. Scheune, Stall u. 3 Kder
Feld sof. billig zu verkaufen.
F. W. Meyer, Zickaiten 184,
Post Weigitz bei Gröbenhain.

Hausgrundstück,
1 Stunde von Rieta, worin
seit 15 Jahren ein Schnitt-
waren-Geschäft betrieben wird
ist Umstände halber sofort
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Gest. Offerten
u. R N 210 an die Exp. d. Bl.

Ein schöner Stie-
genbock steht zur
Verfügung
Schmiede Wergendorf.

Ein starkes
Arbeits-
pferd ist zu
verkaufen **Schloßstr. 19.**

Ein
gebrauchte Garnitur,
1 Sofa mit Kuffah, 2 Fou-
tenille und 2 Polsterhühle,
gut erhalten, ist zu verkaufen.
Häheres Goethestr. 49, vt.

Gut erhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht. Off. u.
F G 80 an die Exp. d. Bl. erb.

Alle Eisenbahnwagen werden Dienstag, den
6. September 1910 von vorm. 1/9 Uhr ab auf Bahnhof
Rieta gegen sofortige Bezahlung versteigert. Die Be-
dingungen werden an Ort und Stelle bekanntgegeben.
Königliches Eisenbahn-Bauamt Rieta.

Eine wirklich schöne
Normal-Ausstattung

Sehr preiswert. **M. 795.50.** Sehr preiswert.

Speiser- oder Wohnzimmer, Eiche oder Buchbaum, echt,
1 Büfett, schön groß, 11. Kryptalischelben, 1 Ausziehisch,
2 Stühle, für 8-10 Personen, 1 Sofa, gutem Plüschbezug,
1 Umbau mit sog. Spiegelschelbe, 4 Stühle, Rohrlehma
od. Leder im Sitz, 1 Serolierisch mit Kasten, 2 Gardinenstangen.
Schlafzimmer, Eiche, gemalt.
1 Kleiderschrank mit Kasten, schön groß, 2 Bettstellen mit
guten Federunterlagen, 2 Nachtschränken mit Marmor-
platte, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz,
2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 1 Bettdeckenstap, 2 Gardinenstangen.
Küche, Eiche oder farbig gemalt.
1 Küchenschrank, schön groß und geräumig, 1 Küchensch,
1 Küchenschant, 1 Küchenschubl, 1 Rahmen mit Röhren,
1 Flur Spiegel mit Garderobehaken.

+ Nur gute solide Arbeit und Material. +
Johannes Guderlein, Tischler-
meister.

Schwedische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft
in **Winterthur.**
Unfall-Versicherungen mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
Kinder-Unfall-Versicherungen.
Land- und Seereise-Versicherungen.
Haftpflichtversicherungen aller Art.
Einbruchdiebstahl-Versicherungen.
Kautions- u. Veruntreuung-Versicherungen.
Prospekte und Auskünfte durch die Generalabvoll-
mächtigten für das Königreich Sachsen:
Subdirektion Adolf Langsdorf, Leipzig, Georgstr. 8, Tel. 1658.
Bezirks-Direktor Max Fleck, Leipzig, Reichsstr. 39, Tel. 6122,
und durch die Lokalvertreter an allen Plätzen.

Sternwoll-Sportkleidung
aus **Schneestern-Wolle**
Interessante Beschäftigung,
auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Gollstern-Paket liegt
eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen
bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweaters,
- Mäntel und Mützen etc. selbst zu stricken.
- Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten
und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkammerel & Kammgarnspinnerei, Allona-Bahrenfeld

Gut lohnende Ausputzarbeiten
werden ausgegeben von
G. S. Ruster,
Wollwarenfabrik Oshag.

Jede Warze „**Romus**“
Fl. 50 Pf. Erfolg garantiert
in Rieta: Paul Blumens-
chein, in Gröba: Otto
Wänke, Friseur.

1 geb. **Ward-Kad,**
1 „ **Wanderer-Kad**
billig zu verkaufen.
Adolf Richter.

Neue Räder wegen vor-
gerückter Saison zu jedem Kon-
kursanzpreise.
Bernen beim Kaufe gratis.
1 Herrenrad,
fast neu, zurückgenommen, bil-
lig zu verkaufen. **Carolsstr. 5, 2. Et.**

3 geb. Herrenräder
billig zu verkaufen.
Max Winter, Albertplatz.

Schöne
Erdbeerpflanzen,
Bayton noble, bekannteste,
Royal Souvereign, aroma-
tischste, Quelda per felines, Ana-
nas, Amerikanische verb. Volk-
tragende, dankbarste. Zwar
alte, aber bestbewährte Sorten
empfiehlt 100 Stk. 1.20 M.,
1000 Stk. 10.- M.
F. Hornhewig,
Handelsgärtner, Reutewitz.

Wie süß

steht ein raffines, jugend-
frisches Antlitz und ein reiner
gerter, schöner Teint. Alles
dies erzeugt die allein echte
Eledensperde
Vitennmilch-Geisse
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul,
a. St. 50 Pf., ferner ist der
Vitennmilch-Cream Soda
ein gutes vorzüglich wirkendes
Mittel geg. **Commerzproffen.**
Tube 50 Pf., in Rieta: **A.**
D. Hennide, F. W. Thomas
& Sohn, Paul Blumens-
chein, Oscar Förster, Hedor
Schmalzried, Anterdroge-
rie, Paul Roschel Nachf.,
sowie **Stadt-Apothete;**
in Gröba: **Afred Otto,**
Theodor Zimmer.

Brucher Paul
in böhmische
Braunkohlen
empfehlen ab **Shiff** in
allen Sortierungen billigst
A. G. Hering & Co.,
Eibstraße Nr. 7,
Hernsdorfer 50.

1 Herrenrad mit Garan-
tieerschein zu
verkaufen **Rühnrich 104.**

Ziehung vom 20.-24. Sept.
Geld-Lotterie
zu Zweck
des Landesvereins
vom **Roten Kreuz**
im Königreich Sachsen.
10744 **Belegzettel, ohne Abzug**
mit Wert

173000
Hauptgewinn:
40000
20000
10000
5000
etc. etc. etc.

Lose à 2 Mark (Porto, Liste
10 Pf.)
versendet das **General-Dahli:**
Alexander Hessel
Königl. Sachs. Lotterie-Kollektion
Dresden, Weissgasse 1.
Verkaufstellen
durch Plakate kenntlich.
Lose in Rieta
zu haben bei:
Ferd. Schlegel, Kollekt.,
E. Selberlich, Kollekt.,
Alfred König
vorm. Emil Standte, Agent.
E. Wittig, Wollnerstr. 8.
A. verw. Reinhardt,
Papierhandlung.

Wieser
Bettfedern-Dampf- u.
Reinigungs-Anstalt.

Alle Arten Bettfedern und
Daunen werden nach dem
neuesten Verfahren tolllos
gereinigt, desinfiziert. Alte
Bettfedern werden wie neu.
Frau **Steglich,**
Bismarckstr. 22, 2. Et.
Neue Bettfedern zum
Verkauf.

für
Wintersaaten
ist
Pern-Guano,

„Hühnermarke“,
der beste Dünger. Er macht
die Kerkreime locker und
fördert die Ware.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholzer,
schelthenrechtes
Bündelholz
- empfiehlt billigst -
G. F. Förster.

Ein geb. **Lehnstuhl,**
faulenger, ist preisw. zu ver-
kaufen **Hausstr. 60, S. L.**



Jek ruh mir aus,
denn
Schnee-Weisse
wäscht u. bleicht allein
ohne
die Wäsche zu schädigen!
H. Th. Böhme, A. B. Chemnitz.

Vereinsnachrichten

Mitgliederversammlung L. Dienstag, den 6. September c., abends 8 Uhr Versammlung im Kronprinzen.

Gesangverein „Amphion“
Dienstag, den 8. d. M. findet im Casino zu Poppitz von abends 7 Uhr ab
geselliges Beisammensein mit Tänzen
statt. Die geehrten Mitglieder werden hierdurch dazu eingeladen, und sind Gäste willkommen.
Georg Schumann, s. B. Vorstand.

Sanitätsrat Dr. Nicolai
von der Reise zurück.

Vortrag des Missionspredigers Dettreich
im Vereinszimmer, 1 Treppe, des Gesellschaftshauses.
Thema: „Die christliche Freiheit und die römische Ackerwirtschaft“. Offenb. Joh. 18, 4-15.

Ernte- u. Kirchweihfest in Dahlen
am 11., 12. und 13. September 1910.

Auktion.

Montag, den 5. September a. c. von vormittags 1/10 Uhr kommen im Hausgrundstück Schillerstraße 9 hier selbst im Auftrag durch Untertänigen wegen Auflösung der Fikale div. Spirituosen, wie Wisky, Rum, Brandy, ferner 1 Tafelwagen, 1 Handwagen, 1 Reklamewagen, 1 Teilmaschine, 4 rote Padische, Holzchemie, Lettern, 1 Carton-Biegemaschine, 1 Heftmaschine, 1 Flaschenkapelmaschine, 1 Presse aus Holz, 1 Schreibpult, 1 Fächerregal, gebrauchte und neue Gefäße und diverse andere Gegenstände gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Riesa, Germ. Scheide, vereideter Auktionator und Taxator, Schulstraße 6.

Atlasflanelle
in Baumwolle sind jetzt ausgefärbt im Manuf.-Warenhaus Ernst Mittag.

Zahn-Klinik Rudolf Trautner,
Parkstr. 1, am Technikum.
Sprechstunden von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.
Schonendste, gewissenhafte Behandlung.

Chemische Untersuchungen
von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Farn-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im Chemischen Laboratorium der Stadts-Apotheke zu Riesa.
Dr. phil. nat. Alfred Arnold, Apotheker und Chemiker.

Nachruf.
Unserm so bald dahingegangenen lieben Jugendfreunde
August Martin Hentzschel
aus Althirschen
rufen wir trauernd ein herzlich „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in sein frühes Grab nach.
Leicht sei ihm die Erde!
Die Jugend von Althirschen und Gosa.
Ruh' aus!
Im Wetterstein und im Sturmgebraus,
Im Sonnenbrande, ja immerfort
bleibst treu und tapfer Du aus an Bord
bis zur letzten Fahrt. Ruh' im dunklen Haus
Ruh' aus!
Gut' Nacht!
Wenn froh und frei Du im Schiffe schwankst
Du lebstest zur stillen Heimat zurück,
Dann freust Du mit uns Dich im Jugendglück.
Für alle Lieb', die in's Grab mit Dir sank,
Gut' Nacht!

Telegramm! Hotel zum Stern.

Sonntag, den 11. September
grosses Jahresfeier-Konzert
aus Anlaß des 18-jährigen Bestehens der überall mit großem Beifall begünstigten
Alt-Leipziger Sänger
Gegründet 1897. Direktion: G. Pfeffer und R. Casas.
Geschäftliches, aktuelles Jubiläumprogramm!
U. a. „Das Hotel vom Schwarzwalde“ u. a. m.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Vorzugskarten 40 Pfg. in den bekannten Verkaufsstellen. Militär (nur Kasernenpreis) 30 Pfg.
Einen äußerst amüsanten Abend versprechend, laden hierzu freundlich ein G. Otto und die Direktion.

Einem hochgeehrten Publikum von Poppitz, Riesa und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich den
Gasthof zur „Stadt Riesa“
in Poppitz
von Frau verw. Pacher käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir die Zufriedenheit der mich besuchenden Gäste durch aufmerksame Bedienung, sowie durch Verabfolgung von nur besten Speisen und Getränken zu erwerben. Zudem ich bitte, mir das früher in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch in meinem neuen Unternehmen entgegenbringen zu wollen, gelohne in vorzüglicher Hochachtung
Poppitz, im Sept. 1910. **Max Stelzner.**

Man verlange
Programm zur Jubiläums-Obstausstellung Braunsch.
Der Ausstellungs-Ausschuss.
J. A. R. Bitter-Braunsch.

Verein Handlungs-Commiss 1858
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Größte kaufmännische Stellenvermittlung der Welt. Für Firmen und Mitglieder kostenfrei. Ueber 145000 Stellen besetzt. Bundesgeschäftsstelle Dresden - N., Amalienstraße 5 I. Geschäftsstelle in Riesa bei Herrn Joh. Böttner, Hauptstr. 60.

Schule Freiberg
in Sachsen.
A. Gode und Lieschen.
B. Völkner-Godtsche.
Beginn d. Wintersemest. am 17. Oktober.
Kunst- und Programm kostenlos durch die Direktion.

Wäschemangeln
in allen Größen, jede Konkurrenz überstreichendes Fabrikat, liefert unter Garantie Paul Thiele, Wäschemangel-Fabrik, Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Nachlaß-Auktion.
Mittwoch, den 7. September a. c. von vormittags 1/10 Uhr an kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz hier selbst erbtstellungshalber nachfolgende gebrauchte Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Kleiderkranz, 1 Schreibstisch, 2 Wäschekränze, 1 Sofa, 1 Küchenbüffel, 1 Waschtisch, 1 Ruhestuhl, 1 Gl.-Glas-Weiler- und runder Tisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 3 Deckbetten, 1 Unterbett, 4 Kissen, 1 Lade, 1 Regulator, 6 Stühle, 1 kleiner Spiegel, 1 Teppich, Silber, 1 Waschwanne, 1 Faß, 1 guter Belg. Frauenkleidungsstück, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Porzellan- und Steingutgeschirr, Gläser, Haus- und Küchengeräte, 1 goldene Damenuhr, 4 Ringe, 1 Haararmband mit goldnem Schloß u. v. a. m.
Riesa, Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator, Schulstraße 6.

Mein Schuhwaren-Ausverkauf
(speziell bessere Damen- und Herrenschachen)
findet nur noch bis 15. d. M. zu äußerst billigen Preisen statt.
Otto Schneider, Hauptstraße 19.

Zuchtviehmarkt in Dahlen
Dienstag, den 6. September 1910.
Zum Austritt kommen ca. 300 Stück zur Prämierung angemeldete Zuchtstiere, Bullen, Kühe und Kalben des schwarzbunten Niederungsschlages. Markt-Katalog zu beziehen von Oberlehrer Dr. Hanke, Dahlen.

Wäschemangeln

in allen Maschinenarten und Drehmaschinen empfiehlt
Alfred Otto, Gröbe.
Einmalige Gläser, mit u. ohne Verschluss, jetzt billiger.
Georg Degenkolbe, Hauptstr. 14.

Wäschemangeln
für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattaufsatz u. Momentenräder sind unstreitig die besten der Welt! Herrl. Wäscheglättung, daher Lohn. Einmalige Teilzahlung gern gestattet. Ernst Herrschke, Chemnitz 71. Gröbe-Wäschemangel-Fabrik, Preisliste gratis.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Birnen und Äpfel,
die Wege 20 bis 40 Pfg., verkauft E. Schre, Riedrich.
Kräftige Erdbeerpflanzen, Königl. Albert, Baglion noble, empfiehlt, a. Schod 60 Pfg., Riedrich, Geyda.

Wiesenheu
• **Altehen**
liefert
Albert Schardt, Götterberg 1/2 Thür.

Strube's Squarehead-Weizen,
von Originalausfaat, verkauft à 100 kg 25 Mark
Glanke, Wörberge.

Salat-Kartoffeln
empfehlen
Sid. Tittel.

Montag vormittags von 9 Uhr an kommt ein Wagen sehr reichhaltiger
Speisekartoffeln,
Sentner 1.80 M., im einzelnen am Bahnhof Riesa zum Verkauf.

Pflanzl. Stroha.
Kol- und Weißweine
in großer Auswahl empfiehlt
Herzmann Schlegel.

Turnverein Riesa.
Morgen 3/4 Uhr Abends ein halb 10 Uhr.
Danke.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Tode unsres geliebten Kindes sagen wir hierdurch nochmals allen den herzlichsten Dank.
Poppitz, am 8. Sept. 1910.
Richard Kirsten u. Frau.
Unser kleine liebe
Eise
ist gestern abend sanft entschlafen.
Riesa, am 2. Sept. 1910.
Wachtmeister
Bernede u. Frau.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Miesauer Tageblatt“.

Nr. 35.

Mies, den 3. September 1910.

22. Jahrg.

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von K. v. Bismarck.

Fortsetzung.

„Höle! Tümmung herrschte in der Stube, nur von dem Lichte, das auf dem Schreibtische stand, fiel ein flackerndes Schein auf ein blaßes, verklärtes Antlitz und auf ein Paar zitternde Hände, die in fieberhafter Hast ein Paket blauer Weißtuche zu bergen suchten. Regina konnte dieses Bild erlösen, denn es wurde von dem Spiegel zurückgeworfen, der dem Manne gegenüberlag. Alles Blut strömte zum Herzen der jungen Frau, und ihre Knie wankten. Doch keinen Augenblick kam ihr der Gedanke an eine persönliche Gefahr; hartlos und ohne Zaudern, wie es in ihrer Natur lag, trat sie dem Schreibtische entgegen, das sich vor ihren Augen schloß.“

„Herr Fächer, was machen Sie hier?“ rief sie leise und doch vernünftig genug für das Ohr des Entappten, der sich zusammenzuckte, als habe er die Stimme des jüngsten Gerichts vernommen.

„Inhaltlich suchte seine lebenden Finger die letzten Weißtuche zu verbergen. Aber Reginas Hand legte sich fest auf seine Rechte, und die Augen, den seinen jetzt so nahe wie noch nie, sahen ihn forschend — drohend an.“

Er versuchte ihren Blick nicht zu ertragen und wandte sich schon zur Seite, doch es half ihm nichts, unerträglich, einem Volchsstöße gleich, drangen die Worte in sein Ohr: „Ich verlange Antwort, Herr Fächer, aber ich muß die Dienerschaft rufen, um den Tischdecken festzunehmen!“

Er sah herab. „Hüten Sie Ihre Zunge!“ drohte er, alle Fassung verlierend. „Können Sie nicht zu sich darauf, daß Ihre Schönheit mich gefangen hält! In der Verwirrung vergißt man alles!“

Regina stand noch immer dicht neben ihm. „Alles,“ wiederholte sie langsam, „auch was man Gott und den Seinen und was man sich selbst schuldig ist! Alles sollte der Mann in einem Augenblicke der Raserei vergessen können, auch das Ehrgefühl, das er einst gekannt, und von dem doch vielleicht noch ein Funke in seiner Seele lebt, der ihm quälende, nie vernarbende Wunden breunt!“

„Am Gottes Darmherzigkeit wissen, hören Sie auf!“ rief sie er.

„Sie ahnen nicht, was die Seelenqual eines Menschen treiben kann!“

„Nein, solchen Schritt verfolge ich nicht,“ antwortete sie kalt, und wieder war es ihm, als ob ihr Blick bis in die Tiefe seiner Seele dränge.

Er vergrub den Kopf in die Hände, und murmelt, in abgerissenen Sätzen stöhnte er: „Sie haben ja keine Meinung davon, was man alles begehren kann, wenn man zu Tode geht wie ich, — und so gemein — so vernünftig — wie Sie es annehmen — bin ich doch nicht ganz! Bei Gott, das sollte kein Diebstahl sein, nur wie ein gehorgtes Gut dachte ich die Summe anzusehen, die ich so bald wie möglich zurückzahlen wollte!“

Er hob den Kopf und sah sie schon an. „Ja, das war mein Wille,“ bekräftigte er, „ich schreie es bei allem, was mir heilig ist, und bei dem Händchen Ehrgefühl, das auch noch in mir unglückseligen lebt.“

Wie er da vor ihr saß, völlig getroffen, stand durch und durch, regte sich das Mitleid in ihr. „Wie war es denn nur möglich, daß Sie zu einem solchen Mittel griffen?“ sagte sie vorwurfsvoll, doch ohne Härte.

Er gab keine Antwort und lachte nur vor sich hin. Sie wollte ihm Zeit lassen, sich zu dem Bekenntnis zu

innehmen, aber wie sie so wortlos da stand, machte die schlaflose Nacht und die hohe Erregung der letzten Minuten sich auch bei ihr geltend, ihre Knie zitterten, und von einer plötzlichen Schwäche ergriffen, ließ sie tastend nach dem zunächst stehenden Stuhl und setzte sich. Der Stuhl war dabei etwas zurückgerollt, und in der Stille der Morgenstunde gab das ein leises Geräusch, das den Baumeister aus seinem süßern Einsam schrakte.

Zunächst wandte er sich zu ihr, aber von der Schuld erdrückt, senkte er wieder den Kopf, und während er die Hände krausförmig aneinander presste, brüchelte er: „Das Genußleben der Großstadt wechelte mich in seinen Strudel hinein, und ich bin eben kein Charakter, der widrigen widerstehen kann. Sie zogen mich in Ihre leidigen Kreise. Die sogenannten guten Freunde, ich spielte mit ihnen und gewann oder verlor, wie die sinnliche Glückseligkeit es wollte. Als ich Sie aber kennen lernte, Frau Regina, da raffte ich mich noch einmal auf, Ihr Einfluß unterließ mir besseres. Ich, und das rang danach, ein solches Mensch zu werden. Wie dieser Einsatz aber auch zugleich in mir eine verzehrende Leidenschaft weckte.“

„Tausen kein Wort!“ unterbrach ihn die junge Frau und hob abwehrnd die Hand.

Er nickte schmerzhaft. „Ich weiß, ich weiß und schweige, aber eins müssen Sie doch noch wissen. Als es mir klar wurde, daß ich nichts, gar nichts von Ihnen zu hoffen hatte, denn deutlich genug haben Sie mir das so gezeigt, da packte mich zuerst eine tolle Raserei, die mich blindlings weiter ins Verderben trieb. Aber wenn ich zu meiner Mutter kam, wenn ich Sie wieder sah, Frau Regina, Sie sprachen Worte, verdrückte sich der Adon in meinem Herzen und wagte sich nicht hervor, und das heißt verlangen packte mich, wenn ich nicht Ihre Liebe erringen konnte, so doch wenigstens Ihre Achtung zu gewinnen. Ich wollte solche werden um jeden Preis, und jedes Mittel, das zu erreichen, war mir gleichgültig. In solcher Stimmung kam meine Schwägerin an mich heran mit dem Plan, eine frühere Bekanntschaft von mir auszuscheiden, und ich erklärte mich bereit, bei Frau Regina Digna, wie vor einem Jahr, aber jetzt mit anderer Absicht, Niederdienste zu tun.“

Da — gestern — kam noch einmal mit teuflischer Macht die Spielwut über mich — ich verlor eine große Summe — Spielschulden müssen binnen vierundzwanzig Stunden bezahlt werden, und woher sollte ich das Geld nehmen? Einen Augenblick kam mir der Gedanke, mich meinem Schwager zu entwerfen, doch das hätte mit einem Schläge die Aussicht auf eine Verlobung mit Digna werden vernichtet, und aus tausend Gründen erstrebe ich jetzt, durch diese Heirat in den ruhigen Hafen eines soliden Glucks und Wohlstandes einzulassen. Mein Schwager hätte nach meinem Bekommen die Mädchen vor dem Spieler gewarnt — seine Ehrenhaftigkeit hätte ihm das geboten — ich weiß es — ich kenne ihn!“

Er presste die Lippen aufeinander und schweig einen Augenblick, dann raffte er sich gewaltsam auf, um fortzugehen: „Ich kam gestern hierher kurz vor der Gesellschaft — es war noch niemand in den Bestimmung, und ich setzte in der tiefen Herbernische dort, über mein Glück brütend. Mein Schwager verhandelte im Nebenraum mit einem Geschäftsmann — eine gewisse Summe wurde ihm eingehändigt. — Er mochte es eilig haben, weil er noch Tante mitbringen mußte — sonst hätte er das Geld nicht hier in den Schreibtisch einge-

steht in nordöstlicher Richtung durch den Großenwall marschiert, mußte unterirdisch durch die Gasse durch die damals schon sehr belebte Reichshofener Heerstraße — zog dann, immer in Begleitung des legendenhaft gewordenen Kapten, am Waldesrand hinüber nach dem Gebirge, und als an jenem Abend der Wendlingpeter am Bergeshang zwischen Kälweiler und Pilsenerhäusern, dicht am Wald, die Kühe weidete, kam da auf einmal ein seltsamer Mann, der kein Franzose sein konnte, lächelte ein müdes Schicksal an seine Hand und fragte, ob er nicht etwas Milch bekommen könnte. — Da schaute ihn der Wendlingpeter erschrocken an. „Ja, ich würde auch schon gerne ein wenig Milch geben, wenn ich ein Gefäß hätte, in das ich melken könnte.“ „Da läßt sich abhelfen“, sagte der Mann, — zog ein lebrunes Ding aus der Tasche, woraus man trinken kann, und der Wendlingpeter meinte ganz wacker drauf los, und die Milch schmeckte dem fremden Herrn so trefflich, daß er noch einmal melken ließ und dann gab er dem verdächtigem Kaufmann ein Zweifrankenstück, sagte Dank und guten Abend. — Und das alles, während vielleicht 300 Schritte dort draußen französische Kavallerie auf- und abzog und den Brücken im Walde vermaledeite, aber nicht in den Wald kam ihn zu erschlagen.“

Graf Zeppelin zog weiter, kam am selben Abend ins Gästehaus, traf beim sogenannten großen Peter zwei Schoppen roten Weins, die er mit einem Zehnfrankenstück bezahlte, und stand den anderen Tag nach seinem Prospektreichen Rundschiffahrt mit trübseligen Gedanken auf bayerischem Gebiet. Dem Wendlingpeter aber ist dieser Abend und sein Melken in den lehrnen Becher bis ans Totenbett untergeschliffen geblieben.

Die Dragonerjagd.

Nurher Graf Zeppelin waren, wie gesagt, zwei Dragoner aus dem Scherlechenhof entkommen und hatten, während ihrer gefangenen Kameraden im Gefängnis zu Niederbronn saßen im Großenwall Herberge gesucht und gefunden. Der eine war am Fuße verwundet, und es mag ihm der Rückweg auf Schuttmachers Raypen, durch Heiden und Dornen kein besonders Gaubüß gewesen sein. Im Albrechtshof lebten sie ein und hatten um Hülfe Kleider und Ersatzung, was dort hoffen sie durch den nahen Hagenauer Forst, der bis zum Rhein hinabreicht, wieder in ihre Heimat zu gelangen. Es kam aber heraus, es seien noch etliche Preußen im Walde versteckt. Da geriet ganz Souveränen in große Erregung: Seht, wie das begehrte Kätzchen mit Hintern, Messern, Sägen, Heugabeln und Pfählen, Tod und Vernichtung säubert, durch die Straßen wagt, und fort geht ohne Furcht hinaus in die blutige Schlacht.

Als die Hauptmacht den Albrechtshof schlagfertig umzingelt und der erste Sprecher das feindliche Heer zur Uebergabe aufzufordern hatte, traten da heraus — zwei junge unbewaffnete Burchen und standen klippstehend vor ihren Siegern. „Da sind sie! Da sind sie! Wir haben sie! Keine! Nieder mit Preußen!“ erscholl's aus Hundertfachen Rufen. Der Heldzug war über alles Erwarteten gelungen, freudestrahlend rühte das Heer mit den gefesselten Barbaren in Souveränen ein, es hielten die Tore des Gefängnisses und kein lagen, die ganze Nacht mit Klößen und Bewünschungen geheimnis, zwei gefangene Dragoner! Den andern Morgen wurden sie wie gewöhnliche Kisten, in zerrissenen Kleidern, ohne Kopfbedeckung von Gendarmen nach Niederbronn gebracht.

Ein Besuch im Lager zu Niederbronn. Am Nachmittage desselben Tages reiste der Pflanzler Klein aus Reichshofener mit einigen Freunden nach Niederbronn, um sich das Lager, worin das Jägerregiment kantoniert war, näher anzusehen. Da war ein Leben, ein Getöse, ein Durcheinander von neugierigen Pfälzern, Preußen und Russen. Soldaten, Weibern und Kindern. Und auf allen Gesichtern war nur die eine Frage zu

lesen: Wie wird es gehen? Da standen reihenweise, an kurzen Pfählen angebunden, Hunderte von müdem Streikrossen, und neben ihnen standen oder lagen halb einzeln, halb gruppenweise die Mannschaften. Der eine ruhte am Gefähr, der andere stuppste sein Pfeifen, andere spielten Karten, wieder andere tranken Bier und saugen ein Zigaretten aus der Heimat; alle so verquält und sorglos, als stünde kein Wölfechen am Himmel und kein deutscher Soldat in Waffen. —

Da drängte sich plötzlich eine zahlreiche Versammlung in die Kerkzelle. Was gibt's? Leutnant Wendloe war seinen Wunden erlegen und sollte zur Ruhe befristet werden. Wir arbeiteten uns durch's Gedränge. Da stand mitten im Kreise der Saug, worin die Besallene gebettet war, und auf dem Saug lag das blutige Offiziersköckchen, das Dragonerköpfchen und die silberne getriebene Schärpe. Und um den Saug herum standen die französischen Offiziere, so ernst und würdevoll, teilnehmend und mitleidig, daß unmerklich ganz langsam zu müde wurde und die Tränen in die Augen stiegen. Pflanzler Simon stand oben am Saug, so mit bewegter Stimme den Offizieren, sprach auch ein kräftig Ausgebe über die Versammlung. — Der Totenbaum wurde gehoben, von französischen Jägern getragen, die Offiziere gaben das Geleit und feuerten die üblichen Salutsschüsse dem fremden Waffenträger nach ins Grab. —

Wir gingen wieder nach Hause; auf dem Rückwege wurde aber wenig gesprochen: das erste vergessene Kitz wollte und nicht aus dem Sinn. Es waren die ersten großen Tropfen, die dem Landmann warnend bedekten, daß das Gewitter am Horizont steigt und Sturm und Verheerung seinen Blüten und seiner Hüfte drohen. —

Nachwort.

Die „Reichshofener Chronik“, ein herrliches Buch, welches von jedem Mann aller Parteien gelesen werden sollte, sie läßt auch in ihrer neuesten 24. Auflage die Frage offen, ob Graf Zeppelin eine Weile nach der Schlacht in den Schierlechenhof zurückgekehrt sei oder nicht. Daraus hat der Verfasser dieses Se. Zeppelens selbst um Auskunft und erhielt bald folgende Antwort: Friedrichshafen, den 11. März 1910.

Herrn K. Freygang, Lehrer am

Reichshof, Bez. Halle.

Auf Ihre Anfrage vom 3. d. M. teile ich Ihnen nach Rücksprache mit Seiner Excellenz, Herrn Grafen von Zeppelin, ergebenst mit, daß die Darstellung des Pflanzler Klein in der Reichshofener Chronik, Seite 14, wonach Graf Zeppelin eine Weile nach der Schlacht am Schierlechenhof in den Hof zurückgekehrt sein und die Jagd bezahlt haben soll, dahingehend richtig zu stellen ist, daß Seine Excellenz nicht am selben Tage, sondern erst am Tage nach der Schlacht bei Wetz den Schierlechenhof aufgesucht und den Werdleuten die Rechnung bezahlt hat.

Hochachtungsvoll

Ernst Wölke

Generalsvollm. Er. Gz. des Grafen K. von Zeppelin, K. Freygang.

Witruß an Germania.

Germania! Du bist, du bist, du bist! Ich hab' dein Leben in alle Weltteil! Segne die Schönen Zeiten treuen Soldat, die Stageskrieger in dem Kampf zu sein, Schreck die Feinde im großen, heiligen Streit.

Germania! Ich Deine Adler Fliegen Die Welt geht, weite Weltener! Ich Deine Wunden folgen nach ich wissen, Will' deutschem Namen zu glorreichen Sagen, Schreck dein Geleit auf Erden weit und breit!

Germania! Wehe Deine Feinde Koden, Wehe dem Hüt die Feinde Weltener! Die ihr Banner hoch gegen dich erheben, Spottet dem Krieger, dem großen Walle brechen, Hüt die Flammen zum Saug, flacker Feil!

Wid. u. Komp. v. G. H. Darsch, Darsch.

Verlag und Verlag von Langen & Bierlich, Mies. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Mies.